

80. Jahresbericht
des
**Oberösterreichischen
Musealvereines**
für die Jahre 1922 und 1923.



Nebst der 70. Lieferung
der
Beiträge zur Landeskunde
von
Österreich ob der Enns.



Linz 1924.

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein.

Druck der Buch- und Steindruckerei J. Wimmer Gesellschaft m. b. H., Linz. 3165 24

I n h a l t.

	Seite
1. Vereinsberichte	5
2. Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten	17
3. Beiträge zur Landeskunde:	
Wiesinger F., Die verzierte Sigillata aus Linz	59
Nößlböck I., Die Entstehung Freistadts in Oberösterreich	75
Hager E., Die St. Otmarkapelle und nachmalige St. Wolfgang- kirche in Popping	115
Zibermayr I., Die St. Wolfganglegende in ihrem Entstehen und Einflüsse auf die österreichische Kunst	139
Nachruf: Franz Hauder (K. Mitterberger)	233
Hauder F., Zur Geschichte der Lepidopterologie in Oberösterreich	241
— Nachtrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs	265
Morton F., Beiträge zur Höhlenflora von Oberösterreich	295
— Die Hallstätter Seekugeln	303

Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1922.

Trotzdem im Laufe des Jahres 1922 die Eintrittspreise um das hundertfache erhöht wurden, muß dennoch der Besuch des Museums als ein äußerst befriedigender bezeichnet werden. Im abgelaufenen Jahre haben 20.499 Besucher das Museum besichtigt; wenn man berücksichtigt, daß unser Museum besonders zur Reisezeit, also in den Monaten Juni, Juli und August, besucht wird und daß infolge des heurigen, stark verregneten Sommers gerade in diesen Monaten die Besuchsziffern einen Rückgang gegen das Vorjahr aufzuweisen haben, ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß von der einheimischen Bevölkerung unserem Institute immer mehr Interesse entgegengebracht wird. Es konnten daher auch aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren im Jahre 1922 der Landeskasse K 4.896.117.— gegen K 87.629.10 im Jahre 1921 abgeführt werden.

Die größte bisherige Steigerung überhaupt hat unsere Bibliothek an Entlehnern zu verzeichnen. Während noch im Jahre 1920 nur 1761 Werke ausgeliehen wurden, steigerte sich diese Ziffer im Jahre 1921 auf 2010 und im Jahre 1922 auf 4259 Werke. Aber auch die Zahl der Entlehnern hat eine große Zunahme erfahren. Im Jahre 1920 betrug diese Ziffer 426, im Jahre 1921 ist sie auf 576 gestiegen und im Jahre 1922 müssen wir 1002 verzeichnen. Daß diese bisher nie dagewesene Inanspruchnahme unserer Bibliothek eine große Belastung für unsere Sekretärin Fräulein Zechenter bedeutete, die außer der immerhin umfangreichen Korrespondenz noch viele andere Dinge zu besorgen hatte, ist wohl außer Zweifel. Außerdem wurde in der Bibliothek die Katalogisierung der Werke und Schriften des Vereines für Naturkunde (4000 Bücher) unter Aufsicht des Leiters der naturwissenschaftlichen Abteilung von unserer Sekretärin, die den ganzen Manipulationsdienst in der Bibliothek auszuführen hatte, durchgeführt.

Am 3. Mai 1922 ist unser langjähriger Portier Johann Hackl nach kurzem Krankenlager verschieden. Obwohl er schon seit längerer Zeit ein schmerzhaftes Leiden hatte, übte er seinen umfangreichen Dienst nach bestem Können aus. Herr Hackl wurde noch im alten Museum auf der Promenade am 14. Juni 1887 angestellt, und war bei der Über-

siedlung und als Hilfskraft bei der Neuaufstellung im neuen Gebäude unermüdlich tätig. Im Jahre 1887 begann die Aufstellung im neuen Hause, und damals mußte auch Herr Hackl die Hausmeisterstelle übernehmen. Am 30. April 1895 wurde er daselbst zum Portier ernannt. Außerdem war er noch Kanzleidiener und Bibliotheksdiener. In dieser letzteren Eigenschaft kam er mit allen am Museum wissenschaftlich Arbeitenden in Berührung, die ihn alle sicher in der besten Erinnerung behalten werden. Da es lange Zeit nicht gelang, für die Witwe des Verstorbenen, die noch immer im Museum wohnte, eine entsprechende Wohnung ausfindig zu machen, war natürlich die Aufsicht außerhalb der Dienststunden mit den größten Schwierigkeiten verbunden, denn der neuernannte Portier Herr Josef Winter wohnte währenddem im Posthof.

Als Ersatz wurde uns von der Landhausinspektion Alois Himmelfreundpointner zugewiesen und im Museum als Laborant für die naturwissenschaftliche Abteilung eingereiht, während der bisherige Laborant Karl Leithenmair als Kanzlei- und Bibliotheksdiener in Verwendung steht. Die Inanspruchnahme der Angestellten ist insofern eine erhöhte, als früher noch eine Aufsichtsperson für die volkskundliche Abteilung und eine Kassierin an der Eintrittskasse angestellt waren. An beiden Abteilungen des Museums wurden Bestimmungen eingesandter und überbrachter Objekte und Gutachten in großer Anzahl durchgeführt.

J a h r 1923.

Trotzdem im Laufe des Jahres 1923, und zwar ab Juli, die Eintritts- und Garderobegebühren abermals bedeutend erhöht wurden (Wochentageseintritt von 2000 auf 4000, Sonntagseintritt von 1000 auf 2000 und Garderobe von 100 auf 500 K) hat die Besucherzahl in diesem Jahre abermals bedeutend zugenommen. Wir hatten 21.897 Besucher zu verzeichnen gegen 20.499 im Vorjahre. Diese Steigerung, welcher eine Erhöhung der Einnahmen an Entrees von 4,896.117 K im Jahre 1922 auf 27,452.600 K entspricht, läßt sich ziffernmäßig auf den großen Erfolg der drei Sonderausstellungen dieses Jahres zurückführen. Dieser Erfolg ist um so höher zu werten, als er zeigt, daß das Interesse der heimischen Bevölkerung an ihrem Landesmuseum in stetem Zunehmen begriffen ist; denn der sonst sehr ausgiebige Fremdenbesuch speziell von reichsdeutschen Besuchern, in den Sommer- und Ferialmonaten, ist diesmal infolge der bekannten valutarischen Verhältnisse in Deutschland vollständig ausgeblieben.

Die Bibliotheksbenützung sowohl in als auch außerhalb des Hauses war auch in diesem Jahre sehr rege; aus dem Hause entlehnt wurden im ganzen 2417 Werke.

Da sich das Bedürfnis nach einer eigenen Kraft für die Arbeiten der Bibliothek von Jahr zu Jahr fühlbarer machte, wandte sich die Direktion am 7. März d. J. mit der Bitte an den Landesrat, den klassischen Philologen Dr. Ludwig Schaubmayr, der bis dahin seiner wissenschaftlichen Qualifikation nicht entsprechend an der Landesbuchhaltung verwendet worden war, dem Landesmuseum zur Dienstleistung zuzuweisen.

Diesem Ansuchen wurde entsprochen und Dr. Schaubmayr hat Ende April seinen Dienst an der Bibliothek des Landesmuseums angetreten. Leider ist er mit dem Keim einer schweren Krankheit zu uns gekommen, der er schon am 14. August d. J. erlegen ist. Aber die wenigen Monate, die er in unserer Mitte arbeitete, haben genügt, um uns ihn als einen aufopferungsvoll tätigen, lieben Kollegen schätzen zu lassen, der sich hervorragend für den Dienst an unserer Bibliothek qualifiziert hätte.

Da die Fortführung des Dienstes an unserer Bibliothek nur durch die Anstellung einer eigenen Kraft hiefür aufrecht erhalten werden konnte, hat die Direktion des Landesmuseums das Gesuch des Dr. Johann Oberleitner um zeitweise Verwendung an der Bibliothek, womit sich dieser an den Landesrat wandte, lebhaft befürwortet. Infolgedessen hat Dr. Oberleitner seinen aushilfsweisen Dienst an der Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums am 1. Oktober d. J. angetreten.

2. Berichte über die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen.

J a h r 1922.

In der Berichtszeit veranstaltete das Landesmuseum zwei Ausstellungen:

1. Die Ausstellung von Gmundner Keramik im Dezember 1921, welche die große Leistungsfähigkeit dieser heimischen Kunstindustrie an erlesenen Beispielen vielseitig illustrierte (Ofenkeramik, Baukeramik, Gefäßkeramik, die Erzeugnisse der Gmundner keramischen Schule usw.). Die Ausstellung fand großen Anklang und wurde unter anderen auch durch den Besuch des Ministers Dr. Grünberger ausgezeichnet. Die nicht unerheblichen Kosten der Ausstellung wurden durch den prozentuellen Gewinnanteil am Verkaufe mehr als gedeckt.

2. Die Ausstellung der dem o.-ö. Landesmuseum als dauernde Leihgabe überlassenen 30 alten M e i s t e r b i l d e r aus dem kunsthistorischen Staatsmuseum. Im Verfolge einer bis ins Jahr 1921 zurückdatierenden Aktion, die von Seiten des Herrn Oberkurators vor allem durch die Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten tatkräftigst unterstützt wurde, gelang es, aus den Beständen des kunsthistorischen Staatsmuseums in Wien 30 unter Direktor August von Schäffer ausgestellt gewesene, unter Direktor Dr. Glück wegen Raummangels reponierte Gemälde alter Meister (zum größten Teil Originale, zum Teil alte Werkstättenwiederholungen) zur Aufstellung und Qualitätsverbesserung der o.-ö. Landesgalerie anlässlich der für das Jahr 1923 geplanten Neuausstellung derselben zu erhalten. Es sind Werke der italienischen, der niederländischen und der deutschen Schulen (mit besonderer Berücksichtigung des zu Linz und Oberösterreich in Beziehung stehenden Rudolfinischen Kreises), die zunächst in einer Sonderausstellung dem Publikum vorgeführt wurden. Für das größte Zuvorkommen in der Behandlung der ganzen Frage der Bilderübernahme ist die Direktion dem

um das Kunstleben in Österreich so hochverdienten, inzwischen leider aus dem Dienste geschiedenen Sektionschef Förster-Streffleur, sowie Herrn Hofrat Glück am kunsthistorischen Staatsmuseum zu dauerndem Danke verpflichtet.

Neuerwerbungen. Diese 30 Gemälde alter Meister bilden zugleich die wichtigste Neuerwerbung des Berichtsjahres. Unter den italienischen Bildern der Kollektion befinden sich Originale von Francesco Bassano und Lodovico Caracci, sowie treffliche alte Wiederholungen von Bildern Jacopo Tintoretts, Andrea Sacchis, Guido Renis und Giulio Cesare Procaccinis. Eine besondere Berücksichtigung haben, wie schon erwähnt, die Maler des Rudolfinischen Kreises (Bilder, die der kunstliebende Kaiser Rudolf II. auf seiner Burg in Prag sammelte) gefunden, die für uns eine besondere Wichtigkeit haben, weil zwischen ihnen und Linz gewisse Beziehungen bestehen. Rührt doch von einem Meister dieses Kreises, Lukas van Valckenborch, das berühmte Bild von Linz her, welches Georg Hufnagel in Kupfer gestochen hat. Von seinem Bruder, Maerten van Valckenborch, ist ein schönes, großes Bild hier, aus einer Folge der „Zwölf Monate“, das unter dem Bilde der Weinlese den Oktober darstellt. Das große Bild von Hans von Aachen, das eine Buhlszene darstellt, ist wohl das künstlerisch wertvollste der ganzen Kollektion und repräsentiert diesen niederdeutschen Renaissancemeister, den Kaiser Rudolf besonders schätzte, in glänzender Weise. Ihm zur Seite tritt Bartholomäus Spranger, gleichfalls ein Liebling des Kaisers, mit seinem interessanten mythologischen Bilde „Odysseus und Circe“. Auch der Tiermaler Roelant Savery, der diesem Kreise angehört, ist durch eine „Orpheus“-Darstellung vertreten. Ein wundervoller kleiner Saftleven (Flußlandschaft) zeigt die eigentümliche Landschaftsdarstellung jener Zeit. Unter den deutschen Meistern des 16. Jahrhunderts sei besonders auf die trefflichen Originale von Christoph Amberger und Bartel Bruyn (männliche Bildnisse) hingewiesen; ihnen schließt sich eine „Judith“ aus der Werkstatt Lukas Cranachs d. Ä. an, welche die Weise dieses Meisters gut veranschaulicht. Unter den älteren Niederländern des 16. Jahrhunderts sind köstliche Originale, wie der farben-glühende große Jan van Hemessen („Berufung des Apostels Matthäus“) und Jan Matsys (typische Buhlszene mit satirischem Beigeschmack); das Architekturbild des 16. Jahrhunderts vertritt ein Hans Vredeman de Vries. Von dem großen „Bauern-Brueghel“ (Pieter Brueghel d. Ä.) ist eine große niederländische Bauernkirmes da, die sich in eine Vielzahl von entzückenden kleinen Genrebildchen auflöst, deren Studium den denkbar reizvollsten Einblick in das derbe und ungebundene Leben des reichen alt-niederländischen Bauernvolkes gewährt. Es schließen sich Repräsentanten des niederländischen Gesellschaftsbildes in der Art des Ter Borch und der niederländischen Landschaftsmalerei (ein schöner kleiner Claaß Berchem) an; ferner ist ein lustiger kleiner Ferdinand van Kessel („Kattenbarbierstube“), ein guter Cornelis Bega und ein „Bohnenfest“ von Brackenburgh zu nennen. Van Dyck ist mit einer alten herrlichen Wiederholung seiner „Charitas“ vertreten, das Schlachtenbild des 17. Jahrhunderts durch ein großes Reitergefecht von Georg

Philipp Rugendas, die Tiermalerei des 18. Jahrhunderts durch ein unübertrefflich schön gemaltes Stück von Philipp Ferdinand Hamilton, „Falke und Hase“. Ein feiner Dietrich voll echter Weihnachtsstimmung, „Anbetung der Hirten“, und ein interessanter Gerard de Lairesse, „Zechende Soldaten und Dirnen“, dieses das einzige Bild der französischen Schule, schließt die Kollektion ab.

Fast nicht minder wichtig ist die Erwerbung des großen, für die Kunstgeschichte Oberösterreichs bedeutungsvollen gotischen Flügelaltars von St. Leonhard vom Jahre 1509, dessen Abwanderung ins Ausland drohte und dessen Erwerbung nur mit Hilfe einer ausgiebigen staatlichen Subvention, sowie unter Dahingabe einiger Dubletten des Museums möglich war. Auch hier ist die Direktion Herrn Sektionschef Förster-Streffleur, der die Frage der staatlichen Subventionierung vom ersten Moment an günstig beeinflusste, sowie dem Herrn Oberkurator, der im entscheidenden Moment tatkräftig einschritt, zu größtem Dank verpflichtet. Der St. Leonharder Flügelaltar, wegen seiner stilistischen Nähe zum Kefermarkter Altar doppelt bemerkenswert, ist heute nicht nur das größte spätgotische Kunstwerk innerhalb der Mauern des o.-ö. Landesmuseums, sondern eines der bedeutendsten Werke der altdeutschen Kunst in Oberösterreich überhaupt. (Publiziert von Dr. Hermann Ubell in „Kunst und Kunsthandwerk“, 22. Jahrgang, 1919, S. 290 ff., mit vielen Illustrationen.)

Unter der Fülle der übrigen Neuerwerbungen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Der hochwichtige Bronzefund vom Luftenberg, der in Erfüllung eines von ihrem verstorbenen älteren Sohn dem Direktor gegebenen Versprechens, von Frau Marietta Gräfin Weissenwolff, einer bewährten Freundin des Museums, gespendet wurde; eine Kollektion Pfahlbaufunde aus dem Attersee, aus dem ehemaligen Museum des Vereines „Deutsche Heimat“ in Schloss Kammer; ein stattliches Legat oberösterreichischer Silbermedaillen (Rechtsanwalt Dr. Rom, Ried), darunter viele Dubletten; ein großes Bild des bekannten Münchener Malers Raoul Frank, eines geborenen Linzers („Dampferabfahrt aus dem Hafen von Fiume“), als Spende des Künstlers; ein Oelbild des gleichfalls aus Linz stammenden Düsseldorfer Malers Albert Reibmayr (Porträt seines Vaters, Spende des Künstlers).

Angekauft wurden aus den spärlichen verfügbaren Mitteln: Ein prächtiges bürgerliches Herrenporträt von Johann Georg Morzger, dem tüchtigen oberösterreichischen Barockmaler, Gelegenheitskauf aus Steyr; prachtvolle Alt-Linzer Pergament-Miniaturen, eine schwungvolle barocke Holzstatuette, Keramiken des 18. Jahrhunderts und ein Ölbild von Meyer in Grieskirchen (Ankauf des Landesrates) u. a. m. Ein schönes Bild des aus Oberösterreich stammenden Alt-Wiener Malers Löffler, eines Freundes Stifters, und die „Angela“ aus dessen „Feldblumen“ darstellend, verdient noch besondere Hervorhebung; es wurde auf Ersuchen der Direktion als Leihgabe der Landesgalerie überlassen.

Im Berichtsjahr hielt der Direktor folgende Führungen und Vorträge ab: Eine Führung durch die keramische Ausstellung (Verein für

christliche Volksbildung); eine Führung durch die kulturgeschichtlichen Interieurs „Entwicklung des Möbelstils vom 15. bis zum 19. Jahrhundert“ (Arbeiterführung); eine Führung im Saal für kirchliche Kunst „Spätgotische Kunst in Oberösterreich“ (Arbeiterführung); einen Führungsvortrag in der Ausstellung graphischer Techniken (Verein für christliche Volksbildung); einen ebensolchen über altdeutsche Malerei (Arbeiterführung); eine Arbeiterführung in der Frühjahrsausstellung des o.-ö. Kunstvereines; eine Führung durch sämtliche kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilungen des Landesmuseums (Wiener Tramway-Angestellte); eine Führung durch das Linzer Diözesanmuseum (Verein für christliche Volksbildung) und eine Führung in der Ausstellung der neuerworbenen Bilder aus dem ehemaligen kunsthistorischen Hofmuseum (Verein für christliche Volksbildung).

J a h r 1923.

Im Jahre 1923 hat das Landesmuseum drei große Ausstellungen veranstaltet, die sämtlich, wie der außerordentlich starke Besuch zeigte, dem lebhaftesten Interesse der Bevölkerung begegneten.

Vom 23. Februar bis zum 4. März fand im Festsaal des Museums die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für den Linzer Bahnhofumbau statt, an der sich alle österreichischen Architekten von Ruf beteiligt hatten, natürlich auch die heimischen Architekten (Schulte, Balzarek, Wolfsgruber usw.), und die daher einen fesselnden Überblick über sämtliche maßgebenden Strömungen innerhalb der modernen Architektur, angefangen von den streng historischen Richtungen bis zur Moderne eines Peter Behrens, Josef Hofmanns und ihrer Schüler, bot. Im Festsale, dessen Heizung für die Dauer der Ausstellung die Bundesbahndirektion Linz besorgte, fand auch die Jurierung der Entwürfe statt, an der sich unter anderen die Professoren Behrens und Hofmann beteiligten.

In ihrem Bestreben, die überreichen Kunst- und Kulturschätze Wiens auch dem Lande Oberösterreich dienstbar zu machen, wurde die Direktion auf die Idee geführt, eine Reihe von Ausstellungen aus der Albertina mit einem gemeinsamen festen Programm zu veranstalten.

Dieses Programm bestand darin, die Entwicklung der modernen Kunst vom Impressionismus bis zum Expressionismus in auserlesenen Originalen der Albertina aufzuzeigen.

Die erste Serie dieser Ausstellungen (vom 3. bis 24. Juni) führte eine große Anzahl französischer Originalgraphiken aus dem klassischen Zeitalter des Impressionismus vor und brachte zum erstenmal nach Linz eigenhändige Originale von Besnard, Carrière, Puvis de Chavanne, Cézanne, Degas, Denis, Fantin-Latour, Forain, Edouard Manet, Renoir, Rodin, Signac, Steinlen, Toulouse Lautrec, Willette usw.; darunter Blätter von größter Seltenheit und Kostbarkeit. Die kunstgeschichtliche Anregung, die von dieser Ausstellung ausging, war sehr groß, und es ist mit Genugtuung zu verzeichnen, daß speziell die Professoren der hiesigen Mittelschulen die Gelegenheit reichlich benützten, ihre Schüler an der

Hand dieser Ausstellung in das wichtigste Kapitel der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts einzuführen. Mit besonderer Dankbarkeit wurde die Ausstellung auch von der heimischen Künstlerschaft benützt, die für Anregungen durch Vorführung auswärtiger moderner Kunstwerke besonders dankbar ist, da es die Verhältnisse weder dem o.-ö. Kunstverein, noch den hiesigen Künstlervereinigungen gestatten, Kunstwerke von Belang von auswärts nach Linz zu bringen.

Den größten Dank aber schuldet die Direktion gelegentlich der Veranstaltungen dieser Ausstellungen der Direktion der Albertina in Wien, welche durch das weitestgehende und großzügigste Entgegenkommen die Entlehnung dieser Werke nach Linz möglich machte.

Auf die Vorführung des französischen Impressionismus folgte in einer zweiten Ausstellung, die vom 23. Juli bis 30. September, also in der stärksten Besuchszeit des Museums, geöffnet war, die Vorführung der Hauptvertreter des deutschen Impressionismus in ihren graphischen Hauptwerken, Max Liebermann, Max Slevogt, Louis Corinth und Hans Meid.

Zu beiden Ausstellungen gab die Direktion gedruckte Kataloge heraus, welche die Techniken, die Entstehungszeiten usw. der ausgestellten Werke genau bezeichneten und im Publikum so guten Absatz fanden, daß die Druckkosten für die Kataloge vollständig gedeckt wurden.

Dieser Zyklus von Ausstellungen soll durch eine umfassende Vorführung von Hauptwerken des Expressionismus in Deutschland, Österreich und im Ausland gleichfalls aus den Beständen der Albertina im Jahre 1924 seine Fortsetzung und Krönung finden, sobald der Wiedereintritt wärmerer Witterung den längeren Aufenthalt im Festsaale gestattet. Die prinzipielle Zustimmung der Albertina zu diesem Projekte liegt bereits vor; die Ausstellung wird um so interessanter sein, als Professor Stix, der Direktor der Albertina, in den letzten fünf Jahren gerade auf diesem Gebiet mit besonderer Umsicht und großen Geldmitteln Einkäufe auf dem internationalen Kunstmarkt getätigt hat.

Die Schriftplakate zu diesen Ausstellungen hat in dankenswerter Weise die Reklamefirma Puka gespendet.

Aber auch das Zustandekommen anderer Ausstellungen in Linz hat das o.-ö. Landesmuseum durch Darleihung von Gegenständen aus seinen reichen Beständen ermöglicht. So beschickten wir die Ausstellung des Linzer Gewerbeförderungsinstitutes über alte und neue Friedhofkunst mit einer großen Anzahl unserer schmiedeisenernen Grabkreuze der Spätrenaissance, des Barock, des Rokoko und des Louis XVI.-Stils. Für die Krippenausstellung des Heimatschutzverbandes stellten wir unsere Gmundener Krippe zur Verfügung, für die o.-ö. Volkstrachtenausstellung im Ländlersaal eine Reihe unserer o.-ö. Trachtenbilder. Die Ausstellung „Schrift und Buch“ des Vereines für christliche Volksbildung beschickten wir mit einer Reihe kostbarer illustrierter Drucke französischer Provenienz des 18. Jahrhunderts aus der Bibliothek des Grafen Ludolf. An der im August stattgefundenen Ausstellung des Landesverbandes für Feuerwehren beteiligten wir uns mit der Ausstellung des großen Ölbildes

aus dem Jahre 1800, das den Brand von Linz in diesem Jahre darstellt. Bei der Ausstellung und Jurierung von Wettbewerbentwürfen für ein Plakat des o.-ö. Kunstvereines fungierte der Direktor als Preisrichter.

Was die innere Arbeit in den einzelnen kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilungen betrifft, so wurde zunächst in der prähistorischen Abteilung, in welcher wir uns der unermüdlichen Tätigkeit unseres wissenschaftlichen Mitarbeiters für Prähistorie Herrn Erwin Theuers zu erfreuen haben, die Aufarbeitung von noch nicht aufgearbeiteten Restbeständen fortgesetzt. Besonders die Objekte aus den Grabhügeln des Innviertels lagen noch zum Teil mit alten Beständen aus der Hallstätter Nekropole gemischt im Depot und konnten an der Hand der spärlichen Aufzeichnungen Strabergers nicht grabweise aufgeteilt werden. Es blieb nichts übrig, als den einzigen noch lebenden Freund und Arbeitsgenossen Strabergers, Herrn von Preen, aufzusuchen, der in entgegenkommendster Weise seine Aufzeichnungen und Skizzen zur Verfügung stellte, an der Hand derer nun die Aufteilung fast restlos gelang. Durch eine regere Arbeit auf dem Gebiete der Prähistorie wurde auch der Einlauf entsprechend reichlicher.

Das Jahr 1923 brachte einige größere Grabungen. Besondere Beachtung verdient jene am Kürnberg, der auch Universitätsprofessor Dr. Menghin beiwohnte und die er in der Fachpresse veröffentlichte. Das Resultat dieser Grabung ist für die Erforschung des Landes von großer Bedeutung, da es zeigte, daß die hiesigen Wallanlagen nur zum Teil aus dem Mittelalter stammen, der Ursprung jedoch schon auf die Bronzezeit und die La Tènezeit zurückgeht, der Kürnberg somit durch Jahrtausende bei den vorgeschichtlichen Völkerverschiebungen eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die zufällig aufgedeckten neuen Hallstattgräber bei der Gasse Im Hühnersteig in Linz sind durch ihre örtliche Lage, den verhältnismäßig guten Zustand der Skelette, sowie durch die Beigaben interessant.

Auf Anzeige des Bezirkskonservators Berlinger wurde ein Tumulus des Hallstätischen Grabfeldes Eck bei Timelkam angegraben; reiche Ausbeute an Keramik, Reste eines mit Bronzenägeln beschlagenen Pfeilköchers, sowie mehrere Gegenstände aus Eisen sind das Resultat. Eine Landsiedlung der Pfahlbauzeit wurde in Edtsdorf, Gemeinde Engerwitzdorf, ausgegraben und dabei eine große Menge Hauskeramik, Steinbeile, Klopffsteine usw. gefunden.

Exkursionen in allen Teilen des Landes dienten zur Ausforschung neuer Siedlungsstätten und ergaben meist positive Resultate, so daß für das nächste Jahr eine rege Grabungstätigkeit vorausgesagt werden kann.

Die Einläufe und Zuschriften erforderten genaue Untersuchungen, um den Einsendern gewissenhafte Auskünfte erteilen zu können. Jeweilige Funde wurden, soweit es für die ungestörte Hebung zulässig, sofort in den Tagesblättern veröffentlicht, sonst nach durchgeführter Arbeit. Genaue Publikationen erscheinen in den Fachzeitschriften.

Das zunehmende Interesse aller Kreise an der Urgeschichte unseres Landes bedingt naturgemäß einen erhöhten Einlauf an Fundobjekten,

von denen bisher die wichtigsten durch stete Ausmusterung älterer Stücke aus den Schaukasten ausgestellt werden konnten. Eine weitere Rejektion ist undurchführbar. Die Depots sind gefüllt und bergen ausschließlich Stücke von hohem wissenschaftlichem Wert. Aus diesem Grunde ist die Schaffung neuer Schaukästen unerlässlich, um nur halbwegs den gerechten Anforderungen entsprechen zu können. Das Land Oberösterreich mit seinen reichen Fundgebieten hat der Wissenschaft internationale Fachausdrücke für ganze Kulturen gegeben (Mondseekultur, Hallstätterperiode) und nicht zuletzt um seiner prähistorischen Sammlungen willen wird das Museum in Linz von der internationalen Gelehrtenwelt besucht. Nun konnte aber z. B. kaum ein Drittel der Mondseefunde ausgestellt werden, von einer übersichtlichen, den modernen Anforderungen entsprechenden Aufstellung ist gar nicht zu reden.

In der römischen Abteilung, die in ihrer Gesamtheit im Jahre 1924 topographisch sowie typologisch Neubearbeitet werden wird, hat Herr Stadtrat Wiesinger in Wels in den Jahren 1922 und 1923 durch die systematische Bearbeitung der Keramik auch für Linz festgestellt, was er schon seinerzeit durch die Bearbeitung der Welser römischen Keramik für Wels feststellen konnte, daß die römische Besiedlung viel weiter zurückreicht, als man bisher angenommen hat. Was speziell die Terra Sigillata-Keramik aus der Altstadt Linz betrifft, so ließ sich durch ihre Bearbeitung der Nachweis erbringen, daß sie schon in die Zeit Vespasians zurückreicht. Es befinden sich dort, wenn auch nicht mehr viele, so doch einige Stücke von südgallischen Töpfern, die auch nach Pompeji geliefert haben, welches bekanntlich im Jahre 79 n. Chr. zugrunde gegangen ist. Die Arbeit Wiesingers, die über eine bloße Katalogisierung weit hinausgeht, ist von um so größerer Bedeutung, als es bisher in Österreich auch für das Gebiet der gesamten ehemaligen Monarchie noch keine derartige gibt.

In diesem Zusammenhange dürfte die Mitteilung interessieren, daß das österreichische archäologische Institut in Wien auf dem großen, freien Platz vor der St. Martinskirche in absehbarer Zeit umfassende Ausgrabungen vorzunehmen gedenkt, die bestimmt sind, die römische Vergangenheit von Linz aufzuhellen. Die Resultate dieser Grabungen sollen in das o.-ö. Landesmuseum gelangen. Durch den Zerfall der Monarchie ist bekanntlich der Wirkungskreis des archäologischen Institutes, der früher vor allem Dalmatien und Istrien umfaßte, sehr stark beschnitten worden, so daß das Institut jetzt seine Kräfte auf die intensivere Erforschung der österreichischen Länder lenken kann. Es besteht die Aussicht, für die Mitarbeit an der römischen Abteilung außer Herrn Erwin Theuer noch eine weitere wertvolle Kraft zu gewinnen. Herr Professor Aegydy Raiz, klassischer Philolog und als Archäolog Schüler Wilhelm Gurlitts in Graz, der während seiner Dienstzeit in Pettau (Pötvio) Vorstand des dortigen römischen Lokalmuseums war und dessen Bestände mustergültig bearbeitet hat, hat sich bereit erklärt, in der römischen Abteilung des o.-ö. Landesmuseums wissenschaftliche Mitarbeit zu leisten, die in diesem Jahre einsetzen wird.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Numismatik ist gegenwärtig Herr Regierungsrat Dr. Franz Thalmayr, Gymnasialdirektor i. P., am Museum tätig, der in den fünf Jahren vor seiner Abberufung nach Ried 1900 bis 1905 bereits das Münzreferat im Verwaltungsrat des o.-ö. Musealvereines innehatte. Herr Regierungsrat Thalmayr befaßt sich derzeit mit der Aufarbeitung des seit 1915 erfolgten Zuwachses, mit der Bestimmung, Beschreibung, Katalogisierung und Einreihung der jeweiligen Neuerwerbungen, mit der Fortsetzung des Zettelkataloges für die o.-ö. Münzen und die antiken Landesfunde, sowie mit der allmählichen Anlegung neuer, genauer, ziffernmäßiger Bestandsverzeichnisse der gesamten numismatischen Sammlung.

Der an der Bibliothek seit 1. Oktober aushilfsweise angestellte Bibliothekar Dr. Oberleitner hat neben dem laufenden Ausleihedienst und der Katalogisierung des Neueinlaufes zunächst die Ausscheidung des Tausch-Schriften-Dublettenmaterials durchgeführt, das durch das Hinzukommen der Bibliothek des Vereines für Naturkunde und der Bibliothek Ritzberger in der naturwissenschaftlichen Abteilung unserer Bibliothek in bedeutender Menge vorhanden ist. Daneben lief her die Aufstellung eines Gesamtverzeichnisses der Kupferstiche, Radierungen und Lithographien, der kulturgeschichtlichen, topographischen und Porträtsammlungen, die in unserer Bibliothek untergebracht sind. An diese Arbeit reihte sich die Katalogisierung der Bibliothek Hauder, die infolge der großen Menge der Separata ziemliche Zeit in Anspruch nahm.

Ich selbst habe, soweit mir die laufenden Geschäfte, die Erledigung des Einlaufs, die Vorbereitung, Aufstellung, Katalogisierung und publizistische Bearbeitung der Sonderausstellungen Zeit ließen, folgende Sammlungsabteilungen neu bearbeitet. Für unsere Sammlung von Lincensia wurde ein neuer Zettelkatalog angelegt, der insbesondere auf die genaue Bestimmung der mannigfachen graphischen Techniken Rücksicht nimmt. Hierbei wurde das gesamte Dublettenmaterial ausgeschieden und in einem eigenen Katalog verzeichnet. Neue Zettelkataloge wurden ferner für die Sammlung der Möbel und die Sammlung des modernen Kunstgewerbes aufgestellt. Gänzlich neu durchgearbeitet wurde unsere große Skulpturensammlung; diese Bearbeitung bildet die Vorstufe für eine große wissenschaftliche Publikation unseres sehr wertvollen Bestandes an spätgotischen Holzskulpturen, die in der Form eines Tafelwerkes in den nächsten Jahren in einem Wiener kunstgeschichtlichen Verlag herauskommen soll.

Durchaus neu inventarisiert wurde auch der Bestand an Bildern unserer Landesgalerie und der Bildererwerbungen des Musealvereines innerhalb der letzten 20 Jahre. Diese gründliche Bearbeitung bildet die Grundlage eines Kataloges der neuen Landesgalerie, der im Frühjahr 1924 erschienen ist.

Eine gründliche Umgestaltung der Landesgalerie, wie ich sie in den Herbst- und Wintermonaten des Jahres 1923 durchgeführt habe, hat sich aus folgenden Gründen als nötig erwiesen:

Die alte Galerie bot weder ästhetisch noch wissenschaftlich ein erfreuliches Bild. Es waren weder Schulen noch Meister systematisch

geschieden, ja, es war nicht einmal der Versuch gemacht, die oberösterreichische Gruppe von den anderen zu trennen. So hingen auch alte und neue Bilder bunt durcheinander, indem auch ein chronologisches Scheidungsprinzip nirgends konsequent durchgeführt war. Ebenso unerfreulich war der ästhetische Anblick, indem ganz große und ganz kleine Formate und Techniken aller Art, wie z. B. Ölbilder und Aquarelle, bunt durcheinander hingen.

Hier radikal Wandel zu schaffen, war nur durch Befolgung folgender Prinzipien möglich: Vergrößerung des Hängeraumes unter gleichzeitiger Ausscheidung des minderwertigen Materiales, scharfe Trennung der Ölbilder von den übrigen Techniken, Verstärkung des Materiales an Bildern alter Meister soweit, daß ein eigener Raum mit der Demonstration der altdeutschen, der italienischen und der niederländischen Schule ausgefüllt werden konnte, und Hinzuziehung desjenigen Bilder-materiales, welches die Direktion im Laufe der letzten 20 Jahre im steten Hinblick auf eine dereinstige Einreihung in eine neuzuschaffende Landesgalerie durch Ankäufe und Spenden erworben hatte.

Die schwierigste dieser Vorbedingungen war im Jahre 1922 durch die erfolgreiche Aktion der Herübernahme von 30 zweckentsprechend ausgewählten, wertvollen Bildern alter Meister aus den Beständen des kunsthistorischen Museums in Wien erfüllt worden. So konnte nach Ablauf der stärksten Besuchsmonate im September des Vorjahres darangegangen werden, durch Einführung großer Scherwände im zweiten Hauptraum der Landesgalerie sowie durch Adaptierung des ersten Raumes und des Vorraumes durch Verkleidung von Türen und Einführung elektrischer Beleuchtung im Vorraum die Behängeflächen zu erweitern. Durch diese Umgestaltung wurde erreicht, daß die Galerie statt zwei nunmehr fünf Räume zählt, einen großen Saal für die alten Meister, einen zweiten Raum für die Darstellung der Entwicklung der Malerei in Oberösterreich seit 1750, einen dritten für die Darstellung der Geschichte der Wiener Malerei seit 1800 und einen vierten für die Werke der Münchener und der Düsseldorfer Schule des 19. Jahrhunderts. Der Vorraum ist für die Unterbringung kunstgeschichtlich weniger markanter und ästhetisch minder wertvoller Bilder sehr großen Formates, welche die sinngemäße Aufstellung in den Haupträumen gefährdet hätten, bestimmt, so daß die Möglichkeit ihrer genauen Besichtigung jederzeit gegeben ist.

Porträtdarstellungen, die wohl einen ikonographischen, aber keinen kunstgeschichtlichen Wert besaßen, wie die zum Teil nach Photographien gemalten Bildnisse von Historikern, Dichtern und Musikern, wurden teils in andere Sammlungsräume des Museums aufgenommen, wo sie besser am Platz waren, teils, und zwar die Porträts o.-ö. Historiker, vom Landesarchiv übernommen. Eine Serie künstlerisch weniger belangvoller Bilder wurde der Landhausinspektion zur Dekorierung von Räumen im Landhause übergeben. Ferner wurden sämtliche Aquarelle, farbigen Zeichnungen und Handzeichnungen ausgeschieden, von deren Vorführung in Zukunft gleich die Rede sein wird. Auf diese Weise wurde nicht nur Raum geschaffen für die Unterbringung der vielen neu

hinzukommenden Bilder, sondern es wurde auch durch die Ausscheidung des minder Wertvollen das Durchschnittsniveau der Sammlung beträchtlich gehoben. Während ein schlechtes Bild auch seiner ganzen Umgebung schadet, heben sich die guten Bilder in ihrer Wirkung gegenseitig. Natürlich kommt es auch der ästhetischen Wirkung zugute, daß jetzt die zusammengehörigen Bilder derselben Zeit und derselben Schule möglichst nach dekorativen Gesichtspunkten geordnet beisammenhängen, so daß jede der in Betracht kommenden 15 großen Wandflächen eine harmonische und gefällige Wirkung ausübt.

Als einen Hauptgewinn der neuen Umgestaltung betrachte ich die Möglichkeit, die Entwicklung der oberösterreichischen Malerei seit den Tagen der beiden Altomonte und des Johann Georg Morzer herauf über die klassizistische Epoche und das Biedermeiertum bis in die Gegenwart bequem studieren zu können.

Neben diesen Arbeiten ging eine genaue wissenschaftliche Bearbeitung der Bilder für den neuen Katalog, sowie die Reinigung und Restaurierung der restaurierungsbedürftigen Bilder, die der Restaurator Strickner in Urfahr besorgte, einher. Im Zusammenhang damit ergab sich auch die Notwendigkeit, eine Reihe von Bildern zur Erhöhung ihrer Wirkung neu rahmen zu lassen.

Unser Bestand an Aquarellen, farbigen Zeichnungen und Handzeichnungen, der bisher sehr zur Störung des Gesamteindrucks in der Landesgalerie mit untergebracht gewesen war, wird nunmehr im Festsaal aufgehängt sein, und zwar immer zu den Zeiten, wo im Festsaal keine Ausstellung stattfindet. Hiezu eignet sich dieses labile Material vortrefflich und andererseits ist dadurch der Belagraum des Festsaales auch für diejenigen Zeiten ausgenützt, zu welchen in diesem keine Sonderausstellung stattfindet.

Der neue Katalog der Landesgalerie, die nunmehr 156 Ölbilder umfaßt gegen 138 von früher, gibt nicht nur eine genaue wissenschaftliche Bearbeitung der aufgenommenen Bilder, sondern auch verlässliche Daten über jeden der in der Galerie vertretenen Künstler, deren Feststellung viel zeitraubende Arbeit verursacht hat.

Am 5. Februar besichtigte der Landesrat die Ausstellung der aus dem kunsthistorischen Museum in Wien überlassenen Bilder alter Meister, woran sich ein gemütlicher Abend in der Bauernstube, dem auch der Herr Landeshauptmann beiwohnte, anschloß. Unter den übrigen Führungsvorträgen, die ich im Laufe des Jahres in unserem Museum abhielt, seien ein Vortrag am 3. März über die Ausstellung der Entwürfe für den Linzer Bahnhofumbau, für den Verein für christliche Volksbildung, am 8. Juni über die erste der Albertina-Ausstellungen, ebenfalls für den Verein für christliche Volksbildung, und am 28. Juni über den Fund von Schwanenstadt für denselben Verein genannt. Am 23. Juni besuchte eine Studienkommission der deutschen Landwirte das o.-ö. Landesmuseum, bei welcher Gelegenheit ich einen Führungsvortrag abhielt, dem auch Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schlegel beiwohnte.

Unter den Geschenken, die uns im Laufe des Jahres 1923 zugekommen sind, ist wegen ihres besonderen kunsthistorischen Interesses für Oberösterreich eine Sammlung von Handzeichnungen des viel zu wenig beachteten Alt-Linzer Malers Josef Sutter hervorzuheben, der die nazarenische Richtung unter den oberösterreichischen Malern vertritt (geb. in Linz 1782, gest. daselbst 1868). Er gehörte zu jener kleinen Gruppe revolutionärer Maler, die mit Overbeck und Pforr wegen ihrer abweichenden Kunstansichten und wegen der Form, in der sie diese vertraten, von der Wiener Akademie, in der damals noch der Geist Fügers und des Klassizismus herrschte, im Jahre 1812 relegiert wurden, sich dann nach Rom begaben und dort den sogenannten nazarenischen Stil, dessen Hauptvertreter in Österreich bekanntlich der große Josef von Führich ist, begründeten.

Von Josef Sutter besaßen wir bis jetzt nur eine streng nazarenisch komponierte Judith und sein von Binzer gemaltes Porträt. Um so willkommener war uns die Spende von 70 außerordentlich interessanten Handzeichnungen des Meisters, die sich über eine lange Epoche seiner Entwicklung erstrecken und die nazarenische Kompositions- und Zeichnungsweise geradezu in Reinkultur aufweisen. Diese Sammlung, die auch einen bedeutenden materiellen Wert besitzt, da Handzeichnungen der Nazarener heute auf dem Kunstmarkt sehr gesucht sind, schenkte uns Frau Juliane Paar, die Witwe nach dem in Freistadt angestellt gewesenen Zeichenprofessor Otto Paar, der seinerseits noch selbst ein Schüler von Josef Sutter gewesen war. Diese hochinteressante Sammlung gedenke ich gelegentlich mit Bildern Sutters, wie sie sich z. B. in unseren Stiftsgalerien finden, vereinigt in einer Sonderausstellung vorzuführen, zugleich mit Werken eines anderen in Oberösterreich tätig gewesenen Nazareners, des Innsbruckers Franz Stecher, der in der Biedermeierzeit jahrzehntelang als Laienbruder bei den Jesuiten auf dem Freinberg tätig war und dort eine Reihe interessanter Bilder zur Ausschmückung der Kirche und des Konvents schuf. Die Sammlung umfaßt Kompositionsskizzen und ausgeführte Kompositionsstudien religiösen, mythologischen und historischen Inhaltes, männliche und weibliche Akte, Studienköpfe, Bewegungs- und Gewandstudien. Besonders reichlich sind naturgemäß Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament vertreten. Ergänzt wurde diese Kollektion durch den Ankauf mehrerer Handzeichnungen von Sutter aus derselben Quelle.

Ferner spendete Frau Juliane Paar eine kleine Sammlung barocker österreichischer Handzeichnungen, die zum Teil signiert und datiert sind und vermutlich gleichfalls aus dem Besitz Sutters stammen, und schließlich eine Rohrfederzeichnung auf Pergament, anscheinend der Donauschule angehörig, um 1520, eine Landschaft mit einer Burg darstellend.

Außer den Handzeichnungen enthielt die Spende der Frau Paar noch zirka 200 wertvolle Blätter der Druckgraphik, darunter 17 Originalradierungen von Kremser-Schmid, ferner Originalradierungen von seinen Schülern Paul Haubenstricker und P. Koloman Fellner in Lambach,

ferner eine Reihe französischer und italienischer Radierungen des 18. Jahrhunderts, Ornamentstiche von Le Pautre u. a.

Unserer Lincensiasammlung spendete der Vorstand des Kupferstichkabinetts am Joanneum in Graz, Hr. Dr. Garzerolli-Thurnlack, sechs seltene Blätter, die uns noch gefehlt hatten.

Herr Oberkurator-Stellvertreter Julius Wimmer ließ auf die Spende des Donauschiffszuges eine solche des Modelles einer alten Schiffmühle folgen, wozu er die Figuren vom Bildhauer Sattler in Wilhering anfertigen und vom Maler Höhnel bemalen ließ. Diese wertvolle Spende, die gewiß das Interesse aller Museumsbesucher erregen wird, ist im engen Anschluß an das Modell des Donauschiffszuges aufgestellt. Ich habe mir erlaubt, Herrn Wimmer zu bitten, diesen beiden Modellen auch noch Modelle der in Oberösterreich vorhandenen verschiedenen Bauernhaustypen hinzuzufügen, und freue mich, mitteilen zu können, daß Herr Wimmer mit Feuereifer auf diese Anregung eingegangen ist und daß die Aktion zur Herstellung dieser Modelle bereits im vollen Gange begriffen ist.

Die Ankäufe, die im Jahre 1923 getätigt wurden, seien in der Reihenfolge ihrer Erwerbung angeführt. Aus dem Besitze der bereits mehrfach angeführten Frau Juliane Paar wurden Ansichten von Freistadt aus dem Jahre 1880, Handzeichnungen ihres Mannes Otto Paar, von hervorragendem lokalgeschichtlichen Wert erworben. Aus demselben Nachlaß ferner eine Sammlung von Stichen und Handzeichnungen, meist Werke des 18. Jahrhunderts, darunter manche hochwertige österreichische und süddeutsche barocke Handzeichnungen, ferner Blätter von Nazarenern, wie der sehr seltene und interessante Schaeffer von Leonhardshoff.

Zwei Lincensia, anscheinend Unica, wurden von Herrn Grill erworben, ferner oberösterreichische Trachtenstücke und kostümlich interessante Porträts eines Schullehrers zu Feldkirchen und seiner Frau aus dem Jahre 1818, von dem Innviertler Maler Wenger (nicht zu verwechseln mit Johann Bapt. Wengler).

Unsere Sammlung von Porträt-Elfenbeinminiaturen, die bedeutendste öffentliche Sammlung, die in Österreich in dieser Art existiert, wurde durch ein feines signiertes Werk des Alt-Wiener Porträtminiaturlisten Claudius Herr (1756 bis 1830) bereichert. Das Stück war im Linzer Dorotheum aufgetaucht.

In Salzburg wurden unter Vermittlung des Salzburger Landeskonservators Dr. Franz Martin drei Porträts erworben, die teils wegen der dargestellten Persönlichkeiten, teils wegen des Malers für uns wichtig sind und für deren Ankauf das Präsidium der Allgemeinen Sparkasse in Linz in entgegenkommendster Weise die Mittel zur Verfügung stellte, wofür Herrn Sparkassepräsidenten Wimmer auch an dieser Stelle der ergebenste Dank ausgedrückt sei. Das eine dieser Bilder stellt den für die Bau- und Kunstgeschichte des Stiftes Schlägl so wichtigen Prälaten Martin Greysing, dessen Tätigkeit Professor Evermod Hager bekanntlich eine Monographie gewidmet hat, in seinem 64. Lebensjahre

(1657) dar und ist bis jetzt das einzige authentische Porträt, das wir von diesem bedeutenden Renaissanceprälaten besitzen. Das zweite Porträt, ein Bildnis des Prälaten Bernard Lidl von Mondsee (1729 bis 1773), ist hauptsächlich wegen seiner Technik interessant als Hinterglasmalerei, also ein Werk jener spezifisch oberösterreichischen, hausindustriell betriebenen und im Mühlviertel lokalisierten Technik, von der bis jetzt zwar zahllose Heiligenbilder, aber nicht ein einziges Porträt bekannt war. Das dritte Bild stellt einen Linzer Domherrn der Biedermeierzeit dar und ist ein tüchtiges Werk des typischen Porträtmalers der Linzer Biedermeierzeit Franz X. Bobleter aus dem Jahre 1845.

Ferner wurde erworben ein Renaissancebronzemörser aus Urfahr mit Umschrift und Datum 1628; eine wertvolle Bereicherung erfuhr unsere Porzellansammlung durch die Erwerbung einer Alt-Thüringer Porzellangruppe, farbig, einen Kavalier mit einer Dame, musizierend, darstellend, um 1770. Fabrikationsort: Limbach. Die Gläsernsammlung wurde durch ein wertvolles Hyalithglas, die Sammlung oberösterreichischer Keramik durch einen Spätrenaissance-Henkelkrug mit prachtvoller Hafnerglasur, sowie durch eine Alt-Gmundener Keramik bereichert, die Sammlung o.-ö. Zunftaltertümer durch eine plattgedrückte Flasche, einen sogenannten „Schnapsler“ aus der Zeit um 1700, mit den Emblemen des Zimmererhandwerks in farbiger Emailmalerei, die volkskundliche Sammlung durch eine ebensolche Flasche mit der „3“ („Treu“) im Herzen. Für die moderne oberösterreichische Abteilung der Landesgalerie wurde eine große, sehr repräsentative Landschaft von Richard Diller, einen Winterabend im Gebirge darstellend (gemalt 1922 in Radmer in Obersteier) aus einer der letzten Ausstellungen des o.-ö. Kunstvereines erworben. Ferner eine auf Eichenholz gemalte Anbetung der Hirten von Hans von Aachen, gemalt um die Wende des 17. Jahrhunderts, für unseren Saal der alten Meister.

Für den Saal der Münchener und Düsseldorfer Schule erhielten wir als Leihgabe dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Stadtrates Wiesinger in Wels aus dem dortigen städtischen Museum ein sehr wertvolles, inhaltlich überaus anziehendes und auch volkskundlich interessantes Gemälde mit der Darstellung der „Sternsinger“ von Reinhard Sebastian Zimmermann, dem bedeutenden Alt-Münchener Genremaler, aus dem Jahre 1852. Das Dekanat Enns übergab uns als Leihgabe zur dauernden Aufstellung drei durch ihren Darstellungstypus merkwürdige spätgotische Holzreliefs mit der Darstellung des Bethlehemischen Kindermordes, die aus der Lorcher Pfarrkirche stammen und in ihrer dortigen Aufstellung, wie ein durchgeführter Diebstahl und ein zweiter versuchter Diebstahl bewiesen haben, dauernd gefährdet erschienen.

Wir selbst beteiligten uns mit Dubletten unserer Lincensia-Sammlung an der Errichtung des Polizeimuseums der städtischen Kriminalpolizei in Linz, dessen Eröffnung bereits stattfand.

Dr. Hermann Ubell, Museumsdirektor.

3. Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen.

J a h r 1922.

Die Zusammenfassung der Studiensammlungen und die, wenn auch bis jetzt nur notdürftige Einrichtung von Arbeitsplätzen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter, hat bereits reiche Früchte getragen.

In der zoologischen Abteilung war ein Zuwachs von 443 Nummern, ganze Sammlungen als eine Nummer gerechnet, zu verzeichnen. Besonders möge folgendes Material hervorgehoben werden:

Von unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter Herrn Professor Karl Wessely, der schon vor einigen Jahren den Grund gelegt hat für eine wissenschaftlich bearbeitete Gastropodensammlung, erhielten wir ganze Serien von Material an Schnecken, fast ausschließlich in Oberösterreich gesammelt. Außerdem von demselben Herrn wertvolles Material an alpinen Lumbriciden.

Unser Mitarbeiter Schuldirektor Franz Hauder spendete uns viermal im Laufe des Jahres ganze Serien von Großschmetterlingen, die unserer wissenschaftlichen Sammlung entweder ganz fehlten, oder nur schwach vertreten waren. Außerdem widmete er eine Serie von Minenfraßstücken, die durch die Raupen von Kleinschmetterlingen hervorgerufen werden, und überdies eine Anzahl Kleinschmetterlinge aus seiner reichhaltigen Privatsammlung, die in unserer Studiensammlung und in dem zur Schau gestellten Material fehlten.

Der Kenner der Thysanopterenfauna Herr Dr. Hermann Priesner, dem wir unser bisheriges Material an dieser Insektenordnung verdanken, ergänzte es durch die von ihm neu aufgefundenen Arten durch Cotypen und Ideotypen. Diesem Herrn verdanken wir auch zwei Serien mikroskopischer Präparate kleiner Hymenopteren (Hautflügler), die Herrn Dr. Ruschka in Weyer übersandt wurden, der die wissenschaftliche Bearbeitung zugesagt hat.

Von Herrn Albert Naufock erhielten wir eine umfangreiche Serie von biologischem Material über Schmetterlinge, das teilweise bereits für die neuaufzustellende Schausammlung bestimmt ist, und zum Teile der Studiensammlung einverleibt wurde. Herr Naufock übergab uns auch Material an Ichneumoniden (Schlupfwespen), das er bei seinen Zuchten von Schmetterlingen gewonnen hat. Eine Reihe seltener Schlupfwespen verdanken wir Herrn Josef Klimesch. Herr Hofrat Dr. Leopold Müller spendete uns eine große Serie von Schmetterlingen.

Bei der Durcharbeitung einzelner Käferfamilien vervollständigte Herr Dr. Erwin Schauburger unser ohnehin schon sehr reichliches Käfermaterial durch einige Tausend Stück Carabiden (Laufkäfer) und Staphyliniden (Kurzflügler). Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Herr Leopold Gschwendtner spendete uns ebenfalls eine große Kollektion Käfer (über 5000 Stück), im besonderen alpine Tiere, die in unserer Studiensammlung noch äußerst schwach vertreten sind. Herr Direktor Josef Kloiber übergab uns eine Serie der äußerst seltenen, in Lebensgemeinschaft mit den Ameisen lebenden Käfer und deren Wirtsameisen. Da an

diesem Material in unseren Sammlungen fast nichts vorhanden war, ist diese Spende um so begrüßenswerter. Von der Forst- und Domänen-direktion in Reichraming erhielten wir Material zur Borkenkäferbiologie. Im Hinblick auf die eingehenden Studien über diesen Kulturschädling und die zahlreichen Arbeiten über die biologische Bekämpfung dieser in immensen Massen auftretenden Käferart ist dieses Material auch wissenschaftlich von einem hohen Wert.

Zahlreiches Material wurde auch vom Vorstande der naturwissenschaftlichen Abteilung, besonders für die neu aufzustellende zoologische Schausammlung, aufgesammelt. Herr Ingenieur Walter Schauburger in Gmunden überließ uns reichliches Material an Arachnoidea (Spinnentiere). Unsere Sammlungen an tierischen Parasiten vervollständigte Herr vet.-med. Fritz Maritschnig. Eine Serie Schädelskelette von Säugetieren und für die Ernährungsbiologie unserer heimischen Vogelarten äußerst interessantes Material an harten Mageninhalten unserer Vögel verdanken wir unserem Mitarbeiter Herrn Oberrechnungsrat Hans Gföllner. Dieses Material wurde von diesem Herrn bereits äußerst günstig präpariert.

Das umfangreichste Material ist dem Museum aus dem Nachlasse des Herrn Oberstaatsbahnrates i. P. Ingenieur August Hauser zugeflossen. Da in dem zoologischen Material dieser Sammlung fast nur Meerestiere vertreten sind, könnte es den Anschein erwecken, daß diese Präparate für unsere Heimatsammlung weniger in Betracht kämen. Wenn man aber berücksichtigt, daß diese Formen zu Vergleichsstudien mit dem paläontologischen Material herangezogen werden müssen, können wir dafür nur um so dankbarer sein, als sich bei den derzeitigen Verhältnissen kaum sobald die Gelegenheit bieten wird, eine so umfangreiche Sammlung an Meerestieren zu bekommen. Es sind weit über 1000 Stück Muschel- und Schneckenschalen von Meeresmolusken von Triest, Lovrana, Abbazia, Venedig, Haifa, Jaffa, Antillen und Neuseeland; außerdem Röhren von Serpuliden, den wunderschönen und prächtigen, den schönsten Blumen gleichenden Röhrenwürmern, Meereskrebse von den obgenannten Fundorten, Schwammarten, darunter zwei Neptunsbecher von Armlänge, Korallen in 15 Arten, Bryozoen (Moostierchen), Hydroidpolypen und selbst Wirbeltierpräparate von Meerestieren. Die rein museumstechnische Bearbeitung solcher Sammlungen erfordert natürlicherweise einen großen Zeitaufwand, wodurch rein wissenschaftliche Arbeiten leider nur zu oft in den Hintergrund gedrängt werden.

An einzelnen Einläufen möge noch der besonders wertvolle Zuwachs hervorgehoben werden. Herr Eichmeister Alois Watzinger in Gmunden hat auch dieses Jahr uns wieder wichtige Belegstücke unserer heimischen Vogelwelt übermittelt. Es seien davon genannt ein großer Brachvogel, der durch seinen großen ibisähnlichen Schnabel auffällt, ferner zwei Zwergfliegenschnäpper, die er als Brutvögel am Laudachsee festgestellt hat, ferner ein Wasserpieper vom Wildenkogel im Toten Gebirge und eine durch starke Schneestürme nach Gmunden verschlagene Häringsmöve. Herr Professor Dr. Heinrich Seidl in Steyr übersandte uns einen Merlinfalken, einer kleinen, durch die Insekten-

nahrung überaus nützlichen Falkenart, die leider in Oberösterreich infolge der Zutraulichkeit des Vogels und der allgemeinen Schießwut verfolgt wird. Herr Hans Hörmedinger spendete uns ein altes Männchen einer Bleßgans, die in unseren Sammlungen fehlte. Herr Ernst Putz überbrachte uns einen bei Kleinmünchen erlegten Wanderfalken, der bei uns in Oberösterreich als Brutvogel wohl fast ausgerottet ist. Herr Oberforstrat Prause in Spital am Pyhrn hatte die Liebenswürdigkeit, auf unser Ersuchen zwei Alpendohlen am Warscheneck abschießen zu lassen, die wir unserer Bälgesammlung eingereiht haben. Herr Leopold Gschwendtner überbrachte uns Nest und Gelege einer Alpenbraunelle und durch Herrn Fachlehrer Michael Neumüller bekamen wir einen bei Schwertberg erlegten Polartaucher. Durch die Linzer Realschule gelangten wir in den Besitz zweier Haubentaucher. Auf unser Ansuchen hin hat die Telegraphendirektion die Werkmeister, die die Telephon- und Telegraphenstrecken abzugehen haben, angewiesen, uns die bei der Begehung gefundenen Vögel, die durch Anfliegen an die Leitungsdrähte verunglückten, einzusenden. Auf diese Weise kamen wir in den Besitz einzelner wertvoller Bereicherungen der ornithologischen Sammlung.

In dem Bestreben, alle einst in Oberösterreich heimischen Säugetierformen, die bei uns schon ausgerottet sind, zu erlangen, hat uns das naturhistorische Museum in Wien unterstützt. Wir erhielten die uns noch fehlenden Präparate eines Wisents, eines Bären und eines Luchses. Bei der Not, in der sich auch das naturhistorische Museum in Wien befindet, ist es doppelt hoch anzurechnen, daß wir diese auch einen großen Geldwert repräsentierenden Präparate ohne Gegenleistung als Geschenk erhielten.

Dem Entgegenkommen des Stiftes Wilhering, im besonderen des Abtes Herrn Gabriel Fazeny, verdanken wir die nicht nur wissenschaftlich, sondern auch historisch wertvolle Spende eines Skelettes des letzten Hirsches des Kürnbergforstes. Es ist ein kräftiger Sechser-Hirsch. Besonders möge noch erwähnt sein, daß uns Herr Oberforstrat Prause in Spital am Pyhrn einen Schneehasen im weißen Winterkleide spendete und Herr Dr. Moritz Statzer in Wels einen Hausrattenbalg, den er während des Krieges in Nowo-Grodek präparierte und mit anderem zoologischen Material überwies. Da wir in Oberösterreich nur mehr wenige Fundorte der von der Wanderratte verdrängten Hausratte kennen, und die Nowo-Grodeker Ratte, wie sie auch genannt wird, eine besondere geographische Form darstellt, ist dieser Balg für Vergleichsstudien von größtem Werte. Durch eine Verkettung glücklicher Umstände und durch rasche Benachrichtigung war es dem Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung möglich, eine Anzahl von Bartfledermäusen, die gleich den Zugvögeln Wanderungen ausführen und bei uns äußerst selten, dann aber in größerer Menge, auftreten, im Mönchstale bei Sankt Florian zu sammeln.

Im Hinblick auf die kargen Mittel mußte sich der Ankauf nur auf einige wenige Gelegenheitskäufe beschränken. Es konnte ein Sturmvogel, der in Grünau im Almtal tot aufgefunden wurde, erworben werden. Diese Vogelart wurde damit zum erstenmale für das ganze Gebiet der

ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie festgestellt. Eine sehr günstige Erwerbung gelang uns durch den Kauf eines Fischadlers, der in den Donauauen bei Asten erlegt wurde.

In der botanischen Abteilung muß an erster Stelle ein Herbarium in 22 Faszikeln aus dem Nachlasse des Oberstaatsbahnrates August Hauser genannt werden. Es sind dies hauptsächlich paläarktische Pflanzen, unter welchen besonders alpine Formen hervorgehoben werden müssen. Außerdem bekamen wir aus diesem Nachlasse noch eine größere Serie von Früchten und Samen seltener Pflanzen. Herr Oberinspektor Dr. Franz Wohak übergab uns zirka 50 mikroskopische Präparate über pflanzliche Cerealien und deren Rostpilze; anlässlich der Getreideausstellung des Landeskulturrates erhielten wir bei dieser günstigen Gelegenheit vom o.-ö. Landeskulturrat die wichtigsten in Oberösterreich gebauten Getreiderassen. Im Hinblick auf die beschränkten Raumverhältnisse ist es leider nicht möglich, an eine botanische Schausammlung, für die reichliches Material vorhanden wäre, zu denken.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung ist wohl seit Dezennien kein so großer Einlauf zu verzeichnen gewesen, als im abgelaufenen Jahre. Es hat dies seinen Grund wohl hauptsächlich in dem Bestreben weiter Kreise unserer heimischen Bevölkerung, so viel als möglich die Bodenschätze unseres Landes für produktive Zwecke auszunützen, wodurch auch das rapid zunehmende Interesse für den Aufbau und die Zusammensetzung unserer heimatlichen Scholle erklärlich ist.

Der Einlauf beträgt in dieser Abteilung im vergangenen Jahre über 1000 Nummern, wobei Sammlungen und Serien als eine Nummer gezählt sind. Es können daher auch hier nur die wirklich wichtigen Neuerwerbungen kurz hervorgehoben werden.

An der reichen Fundstelle eiszeitlicher Säugetiere in Mauthausen wurden bereits im Mai 1873 beim sogenannten „Gehmacherbruch“ zahlreiche Mammutreste gefunden. Herrn Professor Wolfersberger in Linz verdanken wir die Vermittlung einer reichhaltigen Spende des damaligen Fundes.

Bergdirektor Engelhart in Judenburg hat uns eine überaus reichhaltige Serie von Erzproben, unter welchen sich auch stark angereicherte Gold-, Silber-, Arsen-, Wismuterze usw. befinden, geschenkt. Diese überaus interessanten und wichtigen Vorkommnisse stammen fast ausschließlich aus der Urgesteinszone unserer Alpen.

Miozäne Versteinerungen aus der Umgebung von Linz hat Herr Architekt Rudolf Pichert gesammelt und uns geschenkt. Herr Dr. Josef Schadler in Mixnitz übersandte uns eine äußerst instruktive Serie von Höhlenfunden und Höhlenlehmproben für unsere Höhlensammlung. Ebenfalls Höhlenfunde äußerst instruktiver Natur übergaben uns auch Herr R. Wenig und Herr August Hödl, beide in Linz. Das Material stammt teilweise aus oberösterreichischen Höhlen, teilweise aus Höhlen des Karstes, die ja für das Studium unserer heimischen Höhlenphäno-

mene die Grundlage abgeben. Ganz anders als die Kalkhöhlen sind die sächsischen Höhlen geartet, weshalb die Proben und Funde aus diesen, die uns der Höhlenverein in Dresden übersandte, für Vergleichsstudien unentbehrlich sind.

Herr Fabrikant Hans Hatschek in Vöcklabruck überließ uns aus seinem Mergelsandsteinbruch bei Gmunden die Versteinerung einer wunderschönen Muschel (*Inoceramus*), und Platten mit Fucuiden und anderen Meeresalgen-Abdrücken. Die *Inoceramus*-Schale ist die erste tierische Versteinerung, die in diesen Schichten gefunden wurde.

Sehr schöne, bis $\frac{3}{4}$ Meter lange Platten mit pflanzlichen Versteinerungen aus Lunzerschichten spendete uns Herr Ingenieur Willi Hohegger. Ein überaus reichhaltiges Material kam aus dem Nachlasse des Herrn Ingenieurs August Hauser an unser Institut. Über 2000 Stück Mineralien und Gesteine aus den Alpen, dem Karst, aus der Umgebung von Linz, ferner Böhmen, Ungarn, Galizien, Palästina, Ägypten und der Sahara sind uns insofern eine wertvolle Ergänzung unserer Sammlungsbestände, als viele Stücke aus dieser Sammlung zu Vergleichsstudien herangezogen werden können. Besonders wertvoll aber sind die bei diesem Material enthaltenen Gesteinsproben und besonders die Versteinerungen, die anlässlich der Tunnelbauten beim Bau der Alpenbahnen (Bosrucktunnel, Tauern Tunnel und Karawankentunnel) gesammelt wurden.

Durch Vermittlung des Revierbergamtes Wels, im besonderen durch Herrn Oberbergtrat Dr. Aigner, gelangten wir in den Besitz von 83 Bohrproben einer in Wels geteuften Bohrung der Welser Erdgasgesellschaft. Ebenso hat uns das Kuratorium für bergbauliche Interessen in Oberösterreich Bohrproben und Bohrkerne der Landesbohrung in Wildshut gespendet. Alle diese Bohrproben sind wertvolle Dokumente für die Kenntnis des Aufbaues unserer Heimat.

Ganz besonders hat sich aber durch systematische Sammlungsreisen Herr Ingenieur Walter Schauburger in Gmunden um unsere geologische Sammlung bemüht. Er richtete sein Hauptaugenmerk auf die Gosauschichten, die ja nicht nur in unserer Heimat, sondern in der ganzen Welt nach dem Vorkommen bei Gosau so benannt werden. Es sind weit über 2000 Stück Versteinerungen, die im Nefgraben, im Eisenbach bei Karbach, im Hofergraben, in der Traunwand bei Gosau usw. gesammelt wurden.

Der wertvollste Zuwachs in dieser Abteilung ist ein Meteorit, der um 9 Uhr 30 Minuten abends am 5. Mai 1922 in Kainzing bei Taiskirchen, nächst Pram, gefallen ist. Es ist dabei der glückliche Zufall zu verzeichnen, daß nicht nur die Lichterscheinung am Himmel, sondern auch das Niederfallen vom Beobachter, Herrn Ludwig Wiesinger, wahrgenommen werden konnte, und daß Herr Oberlehrer Heinrich Derfler in Pram nicht nur sofort die entsprechenden und beglaubigten Beobachtungsprotokolle anfertigen ließ und den Meteorit als Leihgabe mit Wahrung des Eigentumsrechtes dem oberösterreichischen Landesmuseum überlassen hat. Das Stück ist 20740 Gramm schwer und ist ein Eisenmeteorit. Durch die überaus wertvolle Unterstützung des o.-ö. Landes-

schulrates, im besonderen des Herrn Hofrates Meiß-Teuffen, konnte durch einen Aufruf an die Lehrerschaft noch weiteres Beobachtungsmaterial aus anderen Orten hinzugefügt werden, so daß alle Grundlagen für eine wissenschaftliche Bearbeitung des Meteorfalles gegeben sind. Wenn man bedenkt, daß dies erst der zweite in Oberösterreich beobachtete Meteorfall ist, bei welchem das Meteor aufgefunden wurde, wird der Wert dieses Fundes am besten gekennzeichnet. Das erste Meteor wurde im Jahre 1768 bei Mauerkirchen aufgefunden. Wir besitzen von diesem ersten nur einige wenige Gramm, während die Hauptmasse, da ja damals das Innviertel noch zu Bayern gehörte, sich in München befindet. Zum Vergleich sehr wertvoll war uns eine Spende eines Eisenmeteorits durch Herrn Apotheker Melichar. Es sind davon zwei Stücke, zu 314 und 307 Gramm, an uns gekommen, die von einem Meteorfall bei Sao Juliano Poulou de Luna in Portugal im Jahre 1838 stammen.

Anläßlich der großen Erdbewegung bei der Umlegung der Trasse der Eferdinger Bahn, beim Bahnhof in Linz und des Baues des neuen Eilgutmagazins wurden in den dort bewegten eiszeitlichen Löserschichten zahlreiche Knochenfunde aus der Eiszeit vom Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung mit Unterstützung des Präparators gehoben. Außer Mammutfunden, von denen besonders ein Zahn mit vollständig erhaltener Spitze hervorzuheben ist, waren die Funde des eiszeitlichen Rhinoceros für uns besonders wertvoll. Von dieser Tierart hatten wir bisher in unseren Sammlungen nur einige Zähne, während bei diesem Vorkommen ein Unterkiefer, ein Oberarmknochen, erster und zweiter Halswirbel und viele Knochenfragmente als wertvolle Ergänzung gehoben werden konnten. Bei dem schlechten, fast breiigen Erhaltungszustand der Knochen war die Härtung und Konservierung der Knochen mit großen Schwierigkeiten und vielem Zeitaufwand verbunden. Ebenfalls im vergangenen Jahre konnten dann noch in Steyr bei Erdarbeiten in der neuen Waffenfabrik zwei Knochenstirnzapfen von *Bison priscus*, dem eiszeitlichen Vorläufer unseres Wisents, gehoben werden. (Prof. Dr. Heinrich Seidl.)

Eine sonst schwer zu erlangende Bereicherung unserer Bibliothek und der optischen Hilfsinstrumente gelangte durch die Auflösung des o.-ö. Vereines für Naturkunde und seiner Fachabteilungen in unseren Besitz. Die Bücherbestände umfassen ungefähr 4000 Werke und Schriften, die in dem mehr als 50jährigen Bestande vielfach durch den Tauschverkehr zusammengetragen wurden. Da sich darunter eine große Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten und Tauschschriften, die wir am Museum bisher nicht hatten, befinden, spricht der Wert dieser Erwerbung für sich.

Geldspenden erhielt die naturwissenschaftliche Abteilung vom Bundesministerium für Inneres und Unterricht durch die tatkräftige Unterstützung des Landesschulrates und des Landesreferates für Volkswesen, ferner aus einer brasilianischen Spende durch gütige Vermittlung des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften, des Herrn Hofrates Prof. Dr. Wettstein, und noch einige kleinere Beträge.

Einige Jahrgänge des „Archives für Naturgeschichte“ konnten wir durch eine namhafte Spende des Herrn Josef Zeitlinger in Leonstein ergänzen. Leider fehlen uns noch einige Jahrgänge, die uns aber der Verlag in liebenswürdiger Weise bereitgehalten hat.

Schon aus dem bisherigen Berichte geht hervor, welche Unsumme von Arbeit in der Aufrechterhaltung des museumstechnischen Betriebes bei der Einordnung und Bestimmung des vielen eingelaufenen Materials zu bewältigen ist. Außerdem wurde aber das Hauptaugenmerk der Neuaufstellung einer zoologischen Heimatsammlung gewidmet. Diese Neuaufstellung war nur durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht möglich, das 6 Wandvitruinen und 72 Schauladen für Insektenbiologien spendete, während Herr Präsident Julius Wimmer durch den kostenlosen Druck von Etiketten die Aufstellung wesentlich förderte.

Die Arbeit für die naturwissenschaftlichen Abteilungen wäre in diesem Umfange von einem einzelnen nicht zu leisten. Es muß daher der tatkräftigen Mitarbeit der 12 freiwilligen, wissenschaftlichen Mitarbeiter an diesen Abteilungen mit herzlichem Danke gedacht werden. Im besonderen sei nur erwähnt, daß Herr Direktor Franz Hauder die Studiensammlungen der Groß- und Kleinschmetterlinge und ferner der exotischen Schmetterlinge nicht nur inventarisiert, sondern auch neu zusammengestellt hat, daß ferner die Herren Dr. Priesner, Dr. Schaubberger, Gschwendtner und Kloiber ungefähr ein Viertel der Käfersammlung wissenschaftlich durchgearbeitet haben. Herr Professor Wessely hat die Bearbeitung des bisher eingelaufenen Materials an Schnecken und Lumbriciden beinahe abgeschlossen. Herr Schulrat Wastler hat die Herbarien Haselberger und Hauser fast vollständig durchgearbeitet und geordnet. Mit großem Fleiße und ebensolcher Sachkenntnis hat Herr Professor Dr. Weiß die mineralogische Studiensammlung (gegen 30.000 Stück) geordnet. An den Höhlenforschungen im Jahre 1922 beteiligten wir uns, soweit es im heurigen Jahre die ungünstige Witterung gestattete.

Als die Not der Zeit einen engeren Zusammenschluß der naturwissenschaftlichen Landessammlungen Österreichs für geboten erscheinen ließ, wurde einstimmig Linz als erster Beratungsort von den Vorständen der naturwissenschaftlichen Abteilungen ausersehen, und der Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung an unserem Museum mit der Durchführung betraut. Zu Ostern fand die erste Tagung der naturwissenschaftlichen Museen Oesterreichs in Linz statt, bei welcher mit Ausnahme von Vorarlberg nicht nur alle Landessammlungen, sondern auch das Wiener naturhistorische Museum sein Interesse durch die Entsendung seines Direktors, Herrn Prof. Dr. Lorenz-Liburnau, bekundete. Bei dieser Gelegenheit konnten wir mit Freude feststellen, daß auch das Bundesministerium für Inneres und Unterricht, die oberösterreichische Landesregierung, der oberösterreichische Landesrat und viele andere einflußreiche Faktoren ihre Anteilnahme durch ihre Vertreter bekundeten.

In der entomologischen Fachabteilung und in jener der naturwissenschaftlichen Akademiker wurden eine größere Anzahl fachwissenschaftlicher Vorträge gehalten und außerdem auch Führungsvorträge im Museum veranstaltet.

J a h r 1923.

Obwohl wegen Bearbeitung des seit Jahrzehnten aufgespeicherten Materiales die Aufsammlung von naturwissenschaftlichen Gegenständen beschränkt werden mußte, machte sich das allgemeine Interesse an der Naturwissenschaft in einer Weise geltend, daß trotz der angeführten Tatsache eine wesentliche Vermehrung der Sammlungsbestände eingetreten ist.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung haben eine Anzahl Funde wesentlich zur Vertiefung unserer Kenntnisse des geologischen Aufbaues von Oberösterreich, besonders der jüngeren Schichten, und zwar des Tertiärs und Diluviums (Eiszeit), beigetragen. Obwohl wir bereits vor dem Kriege auf die Anwesenheit von Mastodonten, den Vorläufern der eiszeitlichen und heute lebenden Elefanten, in den jüngeren Tertiärschichten des westlichen Oberösterreich aufmerksam gemacht wurden, konnte durch einen Zufallsfund in der Schottergrube beim Schloß Starhemberg nächst Haag im Hainsruck die Anwesenheit von Mastodonten in der jüngeren Tertiärzeit bestätigt werden. Während der erste Fund Professor Abels eine beschädigte Stoßzahnspitze ist, stellt der Fund bei Schloß Starhemberg, den wir dem Fabriksbesitzer Herrn Hans Hatschek verdanken, einen Mahlzahn dar, wodurch auch die Bestimmung der Art ermöglicht ist. Der Zahn, der wohl durch die unkundige Art der Hebung in Trümmer ging, ist der letzte Mahlzahn im Unterkiefer rechts, von *Mastodon longirostris* Kaup., und ist 20 cm an der Krone lang und 8 cm breit, und wurde durch unseren Präparator Stolz in einwandfreier Weise gehärtet und wieder zusammengefügt. Der Zahnschmelz und auch die Wurzeln sind vollständig erhalten. Ein zweiter Fund, der am Nordabhange des Dachsteinplateaus, und zwar am Wege von Obertraun zur Schönbergalpe gemacht wurde, ist damit in engsten Zusammenhang zu bringen. Nicht weit unterhalb der Schönbergalpe, in einer Seehöhe von ungefähr 1300 m, also knapp unter der Ausmündung der großen Dachsteinhöhlen, wurden ganz kugelförmige Geröllstücke von einer Belvedereschotterhalde gesammelt. Da die Belvedereschotter aus hartem Urgestein, hauptsächlich Quarz, bestehen, im Kalkstock des Dachsteins kein Urgestein ansteht, anderseits in den aus dem Kalk ausgefressenen Dachsteinhöhlen Urgesteinsschotter vielfach in mächtigen Ablagerungen gefunden wurden, besteht daher die Ansicht, daß diese Urgesteinsschotter durch die Dachsteinhöhlen hindurch aus den Niederen Tauern, also über das Gebiet des heutigen Ennstales, durch große Flüsse herübertransportiert wurden. Es ist dies eine Auffassung, die bereits von den Entdeckern der Dachsteinhöhlen im Jahre 1910 vermutet wurde und nun eine neuerliche Bestätigung erfahren zu haben

scheint. Die Kugelgestalt der gefundenen Schotter weist ebenfalls darauf hin, daß die Geröllstücke aus Höhlen, also aus dem Süden, stammen.

Ein dritter Fund vervollständigt die Serie wertvoller Funde aus dem Tertiär. In der Sandgrube des Herrn Rieseneder unterhalb des Schabaledergutes am Pöstlingberg wurde unmittelbar über der Kliffbildung (Strandzone) des tertiären Meeresstrandes ein Zahn gefunden. Das Stück war infolge der Wißbegierde der grabenden Arbeiter in ungefähr 20 Trümmer zersplittert. Der Besitzer sammelte die Trümmer und hat sie uns in dankenswerter Weise überlassen. Der Zahn wurde zusammengesetzt; leider fehlt die Wurzel zum Teil. Es dürfte sich um einen schweineartigen Säugetiertypus, höchstwahrscheinlich um einen Eckzahn von *Anthrakotherium* handeln. Diese Tierformen treten besonders in den Lignitschichten von Westdeutschland auf und gehören dem Oligozän an. Es dürfte deshalb auch notwendig werden, unsere Auffassung über das Alter der in und um Linz abgelagerten Sande einer Überprüfung zu unterziehen. Bisher war man allgemein der Ansicht, daß die Linzer Sande in das Miozän einzureihen seien. Aber schon Professor Abel hat anlässlich der umfassenden Beschreibung des im Jahre 1910 anlässlich der Grabungsarbeiten in den heutigen Hatschekanlagen in Linz gefundenen Schädels von *Squolodon Ehrlichii* darauf hingewiesen, daß die Linzer Sande nicht in das Miozän, sondern in das obere Oligozän einzureihen wären. Der Fund dieses Zahnes scheint nun ein Anhaltspunkt zur Stützung dieser wissenschaftlichen Auffassung zu sein.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen ist wohl nun auch leicht zu erkennen, welche Wichtigkeit für uns die tertiären Belegstücke aus Oberösterreich des Herrn Professors Dr. A. König, die er uns im vergangenen Jahre gespendet hat, haben. Außerdem überließ uns derselbe Spender noch 46 photographische Negative von geologischen Aufschlüssen, die zum Teil heute verschüttet oder überwachsen sind. Da diese photographischen Aufnahmen durchwegs aus Oberösterreich stammen, erhöht sich der Wert für unsere Landessammlungen wesentlich.

In den ersten Monaten des Jahres konnten anlässlich der großen Erdbewegung zum Zwecke der Umlegung der Eferdinger Bahntrasse beim neuen Eilgutbahnhof in Linz im Löss wertvolle weitere Funde eiszeitlicher Tiere gemacht werden. Wenn auch im Vergleiche zu den letzten Monaten des Jahres 1922 an dieser Stelle keine neuen Arten festgestellt werden konnten, sind die heurigen Funde deshalb interessant, weil sie neuerlich zeigen, daß das eiszeitliche wollhaarige Rhinoceros früher erlosch als das Mammut. Der Aufschluß dieses Profils ist deshalb für uns wichtig, weil damit ein viel besserer Einblick in die Fundumstände der diluvialen Knochen, die beim Bahnhofbau der Elisabeth-Westbahn in den Fünfziger- und Sechzigerjahren gehoben wurden und schon damals in den Besitz unseres Instituts gelangten, gestattet wird. Diese an Fossilien reichen Lössschichten reichten vorher bis in die Gegend der heutigen Solofabrik.

Ein interessantes Zusammentreffen gleicher Fundobjekte rollte ein Problem neu auf. Herr Erwin Theuer sammelte im Schotter der Alm

mündung, eine Bürgerschulklasse in Grieskirchen aus der Gemeindegotteschottergrube der Trattnach und Herr Karl Brunner in Neuhofen in den Schottern der Krems Gerölle von Dioritporphyrit, einem vulkanischen Gestein, das bisher in dieser Zusammensetzung nur aus Südtirol und Griechenland bekannt ist. Herr Professor Scharitzer am mineralogischen Institut der Universität Graz hat die Untersuchung durchführen lassen.

Ein nicht nur geologisch und mineralogisch, sondern auch meteorologisch interessanter Sammlungszuwachs ist ein in Grub am Hallstättersee gesammelter sogenannter Blutregen, der dort in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1901 gefallen ist und die ganze Landschaft rot färbte. Dieser Blutregen wurde aber nicht nur in der Umgebung von Hallstatt, sondern, wie Nachforschungen ergeben haben, bereits am 10. März 8 Uhr morgens in verschiedenen Orten Siziliens, in Süditalien, Neapel, Rom, Fiume, Abbazia, in Kärnten, Gastein, Stadl an der Murthalbahn ebenfalls in der Nacht vom 10. auf den 11. März und in Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein am 11. März vormittags beobachtet. Es erscheint wohl außer Zweifel, daß durch eine von Süden nach Norden gehende Luftströmung dieser Blutsnee über ganz Europa getragen wurde. Er besteht aus mineralischen Bestandteilen, mit einem großen Schwefelgehalt, die deshalb zweifellos vulkanischen Ursprungs sind. Höchstwahrscheinlich wurden diese staubförmigen, zimtrot gefärbten Bestandteile durch eine vulkanische Explosion in höhere Luftschichten befördert und sind niedergeschlagen mit dem Schnee in feinverteiltem Zustand wieder auf die Erde gelangt. Dieses wissenschaftlich wertvolle Material kam anlässlich der Inventarisierung der prähistorischen Abteilung durch Herrn Theuer zum Vorschein.

Eine Anzahl der wertvollen Radium- und Uran-Erze verdanken wir den Herren Oberrevident Hans Weiß, Architekt Rudolf Pichert, Ingenieur Hochegger und Wenger jun.

Der seinerzeit von Herrn Professor Dr. Lechleitner in den Mitteilungen des Museums beschriebene Marmaroser Diamant wurde uns von dem Finder Herrn Lehrer August Schwarz geschenkt. Bekanntlich stammt dieses Stück, das hauptsächlich mineralogisch sehr interessant ist, aus dem Schießstattgraben bei Puchenau. Herr Ingenieur Walter Schauburger in Gmunden sammelte weiter in den Gosauschichten, soweit sie in Gosau und im Gschliefgraben bei Gmunden anstehen, und überbrachte uns eine große Anzahl Versteinerungen aus diesen Kreidemeeresbildungen. Ein sehr interessantes Stück Gosaumergel mit *Thamnastrea specivic.* von Weißenbach—St. Gallen verdanken wir Herrn Professor Dr. Karl Weiß, der uns auch andere wertvolle Belegstücke überließ. Ebenfalls Gosauversteinerungen und Handstücke, die außer dem wissenschaftlichen Interesse auch wirtschaftliche Beachtung verdienen, spendete uns Herr Ingenieur Ernst Neweklowsky. Dieses Material stammt von dem Steinkohlenbergwerk der Firma Reithoffer, das sich auf dem Hochkogel befindet. Die dort aufgedeckten zahlreichen Fossilien, ebenso wie die Mergel aus dem Liegenden und Hangenden, geben wertvolle Aufschlüsse für andere Gosaulokalitäten.

Einen neuerlichen Nachweis für die zahlreiche Verbreitung der in dem seichten tertiären Meere vorkommenden Seekühe verdanken wir Herrn Landesrat Euller. Es ist das Rippenstück einer *Halianassa*, gefunden in den Sandlagern von Perg.

Bekanntlich stehen seit ungefähr 15 Jahren die Probleme der Höhlenforschung nicht nur im Vordergrund des Interesses der wissenschaftlichen Kreise, sondern auch der Allgemeinheit. In dieser kurzen Zeit wurden wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse nicht nur auf geographisch-morphologischem Gebiete, sondern auch in der Geologie, Paläontologie und Prähistorie gezeitigt. Ich brauche nur an die Dachsteinhöhlen zu erinnern, um zu zeigen, daß diese wissenschaftlichen Probleme auch für Oberösterreich eine große Rolle spielen. Es hat sich aber auch gezeigt, daß nicht nur der Dachstein, sondern auch die übrigen Kalkalpen Oberösterreichs in großer Anzahl von Höhlen durchsetzt sind. Um so begrüßenswerter war es, daß durch eine Spende der Allgemeinen Sparkasse, für deren Vermittlung wir Herrn Präsidenten Julius Wimmer zum Dank verpflichtet sind, eine Expedition in größerem Stile durchgeführt werden konnte. Die Expedition führte in die Umgebung des Gleinkersees bei Roßleiten. Es wurde einerseits die nachher als Elchhöhle bezeichnete, im Grasseggerkar, und anderseits die Bärenriesenhöhle benannte, im Seestein beim Gleinkersee liegende Höhle angefahren. Hervorragend haben sich Herr Ingenieur Willi Hohegger und Herr Franz Rettich, Gärtner am Botanischen Garten, daran beteiligt. Diese Expedition stellte hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer, da unter anderem auch ein 30 m hoher Schacht an einer freihängenden, schmalen Strickleiter bewältigt werden mußte. Es muß bedauert werden, daß die Expedition nicht ohne Unfall abging. Um so lohnender war aber dafür die wissenschaftliche Ausbeute an Knochenfunden. Von diesen sind besonders hervorzuheben große Teile eines Elchskelettes mit einer fast vollständig erhaltenen Geweihschaufel, ein Schädel und Knochen von einem braunen Bären, ferner das fast vollständige Skelett eines jungen, bisonartigen Rindes, das entweder *Bison europaeus* selbst angehört oder von einer aus dem Wisent gezähmten Rinderrasse stammt. Im letzteren Falle wäre der Fund noch interessanter, da er zeigen würde, daß die Ansicht der alleinigen Abstammung unserer Hausrinderrassen vom Auerrind irrig wäre. Besonders zu begrüßen sind aber die reichhaltigen Funde an Höhlenbärenknochen, die es vielleicht ermöglichen werden, ein Skelett eines Höhlenbären aufzustellen. Weitere Höhlenfunde erhielten wir dann noch von Herrn Ingenieur Hohegger, Herrn Oberinspektor Lahner, aus Höhlen in der weiteren Umgebung von Gosau und aus dem übrigen Oberösterreich.

Wenn man bedenkt, daß in der geologischen Abteilung im ganzen 217 Nummern als Spenden eingelangt sind, geht wohl am besten daraus hervor, daß nur das allerwichtigste hier angeführt und gewürdigt werden konnte.

In der botanischen Abteilung ist wohl die wichtigste Erwerbung das Herbarium aus dem Nachlasse des mag. pharm. Engelbert

Ritzberger. Unser Referent für Botanik, der unermüdliche Schulrat Herr Franz Wastler, hat dieses Herbarium als unser wertvollstes bezeichnet. Es sind 104 große Faszikel fast aller vorkommenden Pflanzenfamilien. Besonders wertvoll ist daran das Kryptogamenmaterial, im besonderen die Farne. Unter diesen befindet sich auch von Reischek in Neuseeland gesammeltes Material, das Herr Ritzberger nach dem Ableben Reischeks erworben hat. Da anderseits Herr Ritzberger zahlreiche Exkursionen in Oberösterreich unternahm, konnte er seltene Pflanzenvorkommnisse feststellen und hat selbstverständlich Belege davon in seinem Herbarium aufbewahrt. Somit bildet dieses Herbarium auch den Beleg für seinen Prodrum einer Flora von Oberösterreich. Das Herbarium wurde uns von der Witwe des Verstorbenen gespendet. Ebenso eine Sammlung wertvoller Pflanzensamen. Ein wertvoller Zuwachs in der botanischen Abteilung ist ferner auch ein Herbarium ungarischer Gräser, das wir Herrn Schuldirektor i. P. Franz Brosch verdanken.

Eine interessante Bereicherung erhielten wir durch Herrn Professor Dr. Friedrich Morton, dem Gründer eines geobotanischen Institutes in Hallstatt, der uns sogenannte Seekugeln, eine Bildung aus pflanzlichen Stoffen, aus dem Hallstättersee überließ. Herr Professor Dr. Karl Weiß spendete verschiedene Laubhölzer, an denen Ringelungsversuche von ihm durchgeführt wurden.

Aber auch in der zoologischen Abteilung kann die Erwerbung äußerst wertvollen Materiales festgestellt werden. Wohl die wichtigste Erwerbung ist der Ankauf der Kleinschmetterlingsammlung Hauder. Infolge des von uns allen tief beklagten Heimanges unseres weit über die Grenzen Oberösterreichs bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiters gelangte aus dem Nachlasse des Verbliebenen seine Mikrolépidopterenammlung zum Verkauf. Es sei an dieser Stelle außer der Frau Schuldirektor Hauder, die großes Entgegenkommen bewies, unserem Landtage, insbesondere den Herren Landeshauptmann Hauser, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schlegel und Oberkurator Doktor Schwinner auf das wärmste gedankt.

Wenn es auch schwer ist, in kurzem den wissenschaftlichen Wert zu skizzieren, muß doch mit ein paar Worten darauf eingegangen werden. Selbst dem Laien wird sofort die große Schwierigkeit und der unglaubliche Zeitaufwand bei der Präparation des Materiales auffallen. Viel wichtiger ist, darauf hinzuweisen, daß Hauder in seiner Sammlung Kleinschmetterlinge eingereiht hat, die nur in einem oder einigen Stücken überhaupt bekannt sind, in Oberösterreich gesammelt wurden und neue Arten darstellen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß für alle zukünftigen Untersuchungen und für alle Autoren auf dem Gebiete der Schmetterlingskunde das Haudersche Material für Arbeiten nicht zu umgehen sein wird, und dies um so mehr, als ja die Publikationen Hauders, die zum großen Teil in den Berichten des o.-ö. Musealvereines abgedruckt wurden, seinerzeit schon großes Aufsehen erregt haben und dazu beigetragen haben, seine Sammlung bekannt zu machen.

Wenn wir auch die Großschmetterlinge Hauders schon zu seinen Lebzeiten von ihm als Geschenk erhielten, so hat sich der Verstorbene

seltene Stücke zurückbehalten. Diese hat er uns nun testamentarisch vermacht, und sie gelangten mit der angekauften Sammlung in unseren Besitz. Es sind darunter auch die von Hauder neu beschriebenen Typen und Cotypen, im ganzen 430 Stück. Unsere Schmetterlingssammlung hat damit eine ganz ausgesuchte Bereicherung erfahren. Dazu kam noch eine reichhaltige Sammlung an Blattminen von Kleinschmetterlingen, die teilweise bestimmt ist.

Durch die tatkräftige Unterstützung des Herrn Bürgermeisters Zeitlhofer und Herrn Professor Dr. Schiebel in Freistadt gelang die Erwerbung eines in freier Wildbahn bei Freistadt erlegten Uhus. Der Uhu gehört in Oberösterreich bereits zu den Naturdenkmälern und es ist nur zu bedauern, daß diese Vogelart auf dem äußerst rückständigen und der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis gar nicht mehr entsprechenden Vogelschutzgesetz unter den auszurottenden Vögeln aufscheint. Herr Bürgermeister Zeitlhofer, der den Ankauf vermittelte, übergab uns im Hinblick auf den sehr hohen Preis, den der Schütze für den Uhu verlangte, eine namhafte Geldspende, wofür ihm an dieser Stelle besonders gedankt sei. Mit Ausnahme einiger weniger Vogelbälge konnten leider keine Ankäufe durchgeführt werden.

Herr Wildmeister Hager in Hinterstoder ließ einen prächtigen Schneehasen im Winterkleide abschießen und überließ ihn uns. Eine schöne Serie von Rehschädelskeletten, die die komplizierte Entwicklung des Zahnwechsels wunderbar verfolgen lassen, verdanken wir Herrn Erwin Theuer. Durch das Entgegenkommen der Linzer Schlachthofdirektion war es möglich, das Skelett eines Rassenpferdes aus dem Gestüt Kaplanhof zu erhalten, wodurch die Serie der Skelette unserer Großsäugetiere eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Ob es möglich sein wird, die Skelette von Hirsch, Rind und Pferd im Säugetiersaal unterzubringen, ist wohl sehr fraglich. Herr Ritzberger, Ökonom in Winklarn bei Alkoven, überließ uns zwei Füchse.

Die ornithologischen Sammlungen konnten auch in diesem Jahre durch große Seltenheiten bereichert werden. Es ist auch diesmal wieder in erster Linie unser Mandatar Herr Alois Watzinger, Eichmeister in Gmunden, zu nennen. Wir erhielten von ihm drei Rohrammern, die zu den seltenen Brutvögeln bei uns zählen, einen Heuschreckensänger, eine weißflügelige Seeschwalbe, von der bisher nur ein Stück aus Oberösterreich bekannt war (es ist dies das zweite Stück bis jetzt), und ferner einen Bruchwasserläufer und eine schwarze Seeschwalbe.

Herr Josef Migschitz, Ökonom in Weichstetten bei Sierning, hat im vergangenen Frühjahr zwei große Seltenheiten erlegt, einen Purpurreier und einen schwarzen Storch, auch Waldstorch genannt. Der Schütze widmete diese seltenen Stücke dem Museum.

In der Gegend von Alkoven und in den Donauauen bei Asten brüten noch die seltenen Löffelenten. Es war bisher nicht möglich, einen sicheren Beleg für unsere Sammlung zu erhalten. Durch eine Spende des Herrn Josef Graf Ledebur konnten wir eine junge Löffelente erlangen, wodurch auch das Brüten dieser seltenen Entenart einwandfrei belegt

ist. Vom selben Spender erhielten wir auch einen dunklen Wasserläufer. Durch drei Spenden im Zusammenhang mit verschiedenen Beobachtungsdaten gelang auch der Nachweis, daß die im Nordosten brütenden Steppenweihen Oberösterreich sowohl beim Frühjahrs- als auch beim Herbstzuge überfliegen. Herr Karl Leitl in Eferding, Herr Kaspar Obermayr in Linz und Herr Bernhard Stolz spendeten uns je einen Balg dieser seltenen Raubvogelart.

Daß die Kibitze trotz der vielen Verfolgungen, denen sie bei uns ausgesetzt sind, immer noch an einigen bevorzugten Landstrichen brüten, konnte durch zwei Bälge belegt werden. Herr Josef Folda, Ökonom in Spattendorf bei Gallneukirchen, spendete uns einen jungen Kibitz im Dunengefieder, und Herr Professor P. Alberich Grasböck in Wilhering ebenfalls einen aus den dortigen Donauauen. Ein prächtiges Nest, mit zerkauter Holzmasse, innen fein ausgemauert, von der Alpenringdrossel schenkte uns Herr Ingenieur Dr. Otto Neumann aus Ischl. Wie anhänglich und zuvorkommend unsere Museumsfreunde auf dem flachen Lande sind, zeigt besonders ein Fall, der auch wissenschaftlich von großem Interesse ist. Es wurde uns gleich von vier verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß in den Auen bei der Ruine Spielberg ein Brachvogelgelege gefunden wurde. Durch die Vermittlung des Herrn Dr. Edmund Guggenberger in St. Georgen a. d. G. gelang es, diesen für unsere Gegenden seltenen ornithologischen Nachweis für unsere Sammlungen zu bekommen. Weitere wichtige ornithologische Erwerbungen verdanken wir Herrn Professor P. Troll-Obergfell S. J., Ingenieur Willi Karl Hohegger und unserem Präparator Stolz. Besonders der letztere hat uns aus seinem Privatmaterial äußerst wertvolle Desiderata besonders für die Schausammlung überlassen. Die seltensten Stücke der dort aufgestellten Zusammenstellung über Vogelschnäbel und mit deren Beziehungen zur Hauptnahrung wurden alle von ihm gespendet.

Einzelne Funde zeigen immer mehr, daß wir in den Hügelländern, die durch das Alpenvorland vom Alpenkamm getrennt sind, Relikte aus der Eiszeit finden, die sonst hochalpine Tiere sind. So brachte uns Herr Hofrat Dr. Franz Rimmer einen Alpenmolch aus Grafig bei Buchkirchen, eine Tierart, die sonst in den alpinen und voralpinen Regionen anzutreffen ist. Das Stück ist hauptsächlich wegen seines Fundortes von wissenschaftlichem Interesse.

Eine wertvolle Bereicherung der noch höchst einseitig vertretenen Ordnungen der wirbellosen Tiere verdanken wir Herrn Professor Doktor Hermann Priesner. Er spendete uns eine fast vollständige Serie der bei uns vorkommenden Arten der Psocidae (Holzläuse), die wegen ihrer Ursprünglichkeit nicht nur systematisch großes Interesse beanspruchen, sondern wegen der Übertragung von Pilzkrankheiten auf gesunde Bäume auch volkswirtschaftlich von größerer Bedeutung sind, als man bisher gewußt hat. Die im Vordergrund des Interesses stehenden Laufkäfer, deren Artabgrenzung immer noch zu verschiedenen Ansichten Anlaß bieten, wurden durch umfangreiche Serien von oberösterreichischen Fundorten durch Herrn Dr. Erwin Schaubberger vermehrt, so daß deren

getrennte Aufstellung in einem eigenen Kasten wegen des umfangreichen Materials in nächster Zeit durchgeführt werden muß. Eine interessante Bereicherung der scheinbar kaum noch zu vervollständigenden Kleinschmetterlingssammlung verdanken wir Herrn Dr. Binder, Arzt in Ampfelfwang.

Wichtiges und teilweise hochinteressantes biologisches Material über Insekten sammelten die Herren der im Museum tätigen entomologischen Arbeitsgemeinschaft. Dieses Material war umso erwünschter, als sich die Möglichkeit bot, es in der neuen zoologischen Schausammlung auszustellen. Besonders erwähnt muß davon das Material werden, das uns Herr Petz in Steyr spendete. Durch eine große Anzahl von Exkursionen war es unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter Herrn Professor Karl Wessely möglich, unsere Gastropoden- und Lumbricidensammlung durch wertvolle Funde aus Oberösterreich und dem angrenzenden Salzburg zu bereichern. Es befinden sich darunter zweifellos nicht nur für Oberösterreich, sondern auch überhaupt unbekannte Tierformen. Damit sind auch diese selten gesammelten, wirbellosen Tierordnungen in einer Weise vertreten, wie es wohl nicht so bald ein Provinzmuseum aufweisen kann.

Freilich dürfen wir dabei nicht vergessen, daß große Ordnungen an wirbellosen Tieren für Oberösterreich einfach noch unbearbeitet sind. Ich erinnere diesbezüglich nur an das für die Fischwirtschaft so überaus wichtige Plankton unserer Alpengseen und überhaupt an die Hydrobiologie. Außerdem wurde die Gastropodensammlung noch in reichhaltiger Weise vervollständigt durch Herrn Karl Dittrich in Wien, der zahlreiche Exkursionen nach Oberösterreich gemacht hat, und Herrn Med.-Dr. Stephan Zimmermann-Hartkaar.

Für die Biologie des Linzer Trinkwassers waren einige Funde von größtem Interesse, deren gesteigerte Zunahme zeigt, daß das Grundwasser in jenem Teile der Welser Heide, in welchem sich auch das Pumpwerk Scharlinz befindet, irgend welchen biologischen Veränderungen in den letzten Jahren ausgesetzt war. Ob das infolge der viel stärkeren Inanspruchnahme bei der Wasserentnahme und der damit verursachten Senkung des Grundwasserspiegels eingetreten ist, ließe sich wohl nur im Zusammenhang mit hydrographischen Beobachtungen entscheiden. Es brachte uns nämlich Herr Direktor Louis Gallois und mehrere Male die Lebensmitteluntersuchungsanstalt in größerer Menge kleine Crustaceen verschiedener Arten. Es sind dies ungefähr ein Zentimeter lange, im Hinblick auf ihre unterirdische Lebensweise blinde Krebschen, die aus Brunnen von Kleinmünchen und der näheren Umgebung des Brunnenfeldes in Scharlinz ausgeschöpft wurden. Sie gehören den Gattungen *Niphargus* und *Asselus* an. Es wird gut sein, wenn das Linzer Trinkwasser biologisch untersucht wird, da andererseits auch allgemein bekannt ist, daß die Härte, also der Kalkgehalt unseres Trinkwassers, zunimmt. Diese letztere Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß infolge der besseren Bewirtschaftung der Felder im Einzugsgebiet unserer Brunnenanlage die Humussäuren zunehmen, wodurch infolge der Beimischung in das Wasser die kalklösende Wirkung desselben vermehrt wird.

Die naturwissenschaftliche Bibliothek konnte durch den Ankauf einiger Kompendienwerke ausgebaut werden. Eine wertvolle Bereicherung erfolgte durch den Ankauf der uns fehlenden Werke aus der Bibliothek Ritzberger und der vollständigen Erwerbung der Bibliothek Hauder. Aus dem Nachlasse Ritzberger wurden 250 Werke angekauft, wodurch unsere botanische Bibliothek so weit in die Höhe gebracht werden konnte, daß man nur wünschen könnte, daß in Mineralogie, Geologie und Zoologie wir ebenso weit wären. Da manche Werke noch nicht abgeschlossen sind, ergibt sich freilich für uns die Notwendigkeit, die nachfolgenden Lieferungen weiter zu beziehen. Da mehr als 15,000.000 K für die Bibliothek nicht zur Verfügung stehen, ergibt sich daraus die große Schwierigkeit, hier einen Ausgleich zu finden. Außer seltenen oberösterreichischen Publikationen, die Herr Ritzberger mit Geschick zusammengebracht hat, unter anderem der nicht mehr aufzutreibende 2. Band von Duftschmid, Flora von Oberösterreich, seien besonders hervorgehoben Acherson: Synopsis der mitteleuropäischen Flora; Warburg: Die Pflanzenwelt, bibliographisches Institut, Leipzig; Handbuch der Botanik, von Wettstein, die Arbeiten Vierhappers sen.; Potonie: Lehrbuch der Paläobotanik; Ricken: Die Blätterpilze, Tafelwerk; Schneider: Illustriertes Handwörterbuch der Botanik und fast sämtliche botanischen Arbeiten über Oberösterreich. Besonders erwähnt müssen dann noch werden: Dr. Lindau, Dr. Pilger, Dr. Lorch: Kryptogamenflora; Migula: Kryptogamenflora Deutschlands, Deutschösterreichs und der Schweiz, gemeinsam mit Thomée: Flora von Deutschland usw.

Die Bibliothek Hauder umfaßt 517 Werke. Nicht nur die 29 größeren Arbeiten Hauders sind darin vertreten, sondern auch die vielen Publikationen der oberösterreichischen Schmetterlingssammler. Drei Werke mögen aus dem Nachlaß Hauders besonders angeführt werden: Es sind das Heinemann, durchschossen gebunden, mit Anmerkungen des Verstorbenen, Ochsenheimer, 10 Bände, und Kennel: Die Tortriciden. Außerdem verdanken wir noch besondere Bücherspenden Herrn Landeschulinspektor Dr. Berger, und zwar Vierhapper: Flora des Innkreises (vergriffen); ferner Herrn Dr. Schauburger Roß: Pflanzengallen, und Herrn Obertierarzt Schneider Fiebiger: Tierische Parasiten.

Wenn auch die wichtigsten Arbeiten an der naturwissenschaftlichen Abteilung für den Museumsbesucher unmittelbar nicht in Erscheinung treten, bilden sie trotzdem die Grundlage für später auszustellende Schausammlungen. Zu erwähnen sind vorerst die umfangreichen Grabungsarbeiten anläßlich der Erdbewegung beim Bahnhofumbau. Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen mußten die diluvialen Knochenfunde dortselbst in dem aufgeweichten Lehm Boden gehoben und zum Großteil an Ort und Stelle gehärtet, beziehungsweise konserviert werden. Im Zuge dieser Konservierungsarbeiten wurden nun auch sämtliche anderen eiszeitlichen Knochenfunde, so die früheren Funde beim Bau der Westbahn, der Mauthausener Fund aus dem Jahre 1900, die Funde aus Waizenkirchen und dem westlichen Oberösterreich, solche von Eichberg bei Enns, Perg, Puchberg usw., der Konservierung zugeführt und

die wissenschaftliche Bearbeitung begonnen. Es sind an 10.000 Knochen und Fragmente in zirka 150 Läden. Dabei mußten Knochen konserviert werden, die schon einige Jahrzehnte in der Ladensammlung liegen, da die Funddaten in einzelnen Fällen bis zum Jahr 1842 zurückreichen. Wir müssen dankbar sein, daß uns diese Funde wenigstens in diesem Zustande erhalten blieben. Andererseits zeigt sich, daß in den meisten Fällen niemand vom Museum bei der Hebung der einzelnen Funde entgegen war. In den meisten Fällen wurden von den Erdarbeitern die meist sehr brüchigen Knochen, so gut es eben ging, ans Tageslicht befördert und unsachgemäß verpackt an das Museum geschickt. Dies scheint auch bei dem Fund von Mauthausen der Fall gewesen zu sein, der ein wüster Trümmerhaufen war, über den sich niemand gewagt hat. Es war aber doch möglich, wertvolle Schaustücke zusammenzufügen, von denen besonders drei große Stoßzähne und der vordere Teil eines Unterkiefers vom Mammut, ferner zwei Stirnzapfen, Ober- und Unterarm vom eiszeitlichen Wisent, der noch mächtiger war als der heute lebende europäische Wisent, herauszupräparieren. Die große Brüchigkeit des Materials einerseits und die Einlagerung in eine zementharte Konkretionsschicht, hat an die Geschicklichkeit der Präparation die höchsten Anforderungen gestellt.

Als Manipulationsraum für das Sortieren und die Bearbeitung des umfangreichen Knochenfundes mußten die beiden mineralogischen Schausäle herangezogen werden, die dadurch für den allgemeinen Besuch unzugänglich sind. Es ist dies eine bedauerliche Tatsache, die aber bei dem Mangel an geeigneten Arbeitsräumen nicht zu umgehen war.

Zu Anfang des Jahres wurde die zoologische Heimatsammlung fertiggestellt, die Herr Oberkurator Dr. Schwinner eröffnete. Es wurde versucht, einen Überblick über einen Großteil unserer Landesfauna zu geben und die Tiersystematik auf Kosten der Biologie mehr zurückzustellen. Infolge der kargen Raumverhältnisse konnte dieser Versuch nur teilweise einer Lösung zugeführt werden. Immerhin hat diese Tendenz über Linz hinaus Beachtung gefunden.

Die zoologische Heimatsammlung wurde dann vollständig inventarisiert und ein Zettelkatalog angelegt. Sehr viel Zeit nahmen auch die Arbeiten in den Insektensammlungen in Anspruch infolge des Umsteckens zum Zwecke der wissenschaftlichen Bearbeitung und der Zusammenlegung der sechs Käfersammlungen mit ihren rund 2,000.000 Stück. Außerdem wurde das nicht zur Schau gestellte biologische Material geordnet. Viel Arbeit wird auch wegen der Unzulänglichkeit der Räume verursacht, da dadurch das zu bearbeitende Material bei irgend einem Neueinlauf wieder weggeräumt werden muß.

Die umfassende Bälgesammlung, die schon wertvolle Serien aufweist, wurde neu geordnet. Auch das Studienmaterial an den vielen Ordnungen der wirbellosen Tiere, das noch der Bearbeitung harrt, wurde neu geordnet und für eine wissenschaftliche Bearbeitung vorbereitet. Dozent Dr. Spillmann aus Wien hat unser Fledermausmaterial für eine Monographie dieser Tiere verwertet und bei dieser Gelegenheit unsere Bestände wissenschaftlich bearbeitet.

Nebenher mußten noch eine große Anzahl von Auskünften, die oft länger dauernde Untersuchungen notwendig machten, erteilt werden.

Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mandatare haben auch im vergangenen Jahre Wertvolles geleistet und die Arbeiten unterstützt. So hat Herr Prof. Dr. Weiß die mineralogische und geologische Ladensammlung, für die 180 Laden neu angeschafft werden mußten, nach großen Gesichtspunkten geordnet. Es war dies eine große Arbeitsleistung. Nun ist dadurch wenigstens ein Überblick über das Material möglich, so daß jetzt Spezialisten die genauere Bearbeitung durchführen können. Der nimmermüde Referent für Botanik, Herr Schulrat Wastler, hat das heute in drei großen Gangkästen untergebrachte Herbarium Ritzberger in der übersichtlichsten Weise geordnet und fast das ganze Jahr daran zu arbeiten gehabt. Herr Dr. Ruschka in Weyer übernahm von uns das Mikrohymenopterenmaterial zur Bestimmung. Herr Prof. Karl Wessely arbeitete an unseren Lumbriciden und hatte dabei die Genugtuung, einige neue Arten, besonders alpine Formen, als bisher unbekannt, festzustellen. Herr Prof. Wessely photographierte uns auch unentgeltlich wissenschaftliches Material.

Herr Prof. Dr. Priesner bearbeitete aus der Käfersammlung die Familie der Silphiden, Histeriden und Hydrophiliden, außerdem die Cycadinen, Herr Dr. Erwin Schauburger, wie bereits erwähnt worden ist, die Laufkäfer, Herr Direktor Kloiber die Käferfamilie der Halticinen, und Herr Direktor Gföhlner weitere Familien der Hymenopteren. Es war ein dankenswertes Geschick, daß unser leider verstorbener Direktor Hauder noch vor seinem Krankenlager den Zettelkatalog unserer Schmetterlingssammlung vollständig fertigstellen konnte. Eine große Arbeitsleistung hinsichtlich der Aufsammlung biologischen Insektenmaterials wurde auch von der entomologischen Arbeitsgemeinschaft, der 22 Herren angehören, geleistet. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß infolge der Abbaumaßnahmen die freien Stunden unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter wesentlich eingeschränkt wurden und daß ferner infolge der mangelhaften Heizbarkeit der Arbeitsräume ein Verweilen dortselbst auf die Dauer unmöglich ist und daher die Anteilnahme an den Arbeiten des Museums für einen Großteil der Herren im früheren Ausmaße einfach nicht mehr möglich war.

Ein weiterer Hemmschuh war die Schwierigkeit in der Beschaffung von Fachliteratur. Bei der derzeitigen Dotation des Museums ist ja bei den jetzigen Bücherpreisen ein größerer Ankauf nicht möglich. Da viele naturwissenschaftliche Arbeiten sich früher oder später einmal in der Wirtschaft eines Landes auswirken, ist diese Tatsache um so bedauerlicher.

Vorträge wurden in der entomologischen Arbeitsgemeinschaft von den Mitgliedern derselben und außerdem Führungsvorträge in der zoologischen Heimatsammlung dreimal für den Bürgerschullehrerverband, einmal für den christlichen Volksbildungsverein und zwei für die Landes-Winterschule in Schlierbach gehalten.

Es möge noch erwähnt sein, daß der Berichterstatter im vergangenen Jahre zum Gründungsmitglied der späläologischen Gesellschaft in Wien ernannt wurde, ferner in die Hauptleitung des Verbandes deutscher Höhlenforscher und außerdem in das Kuratorium des Museums für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg gewählt wurde, das sich in den großen Räumen der ehemaligen Hofstallkaserne glänzend wird entwickeln können. Außerdem war es im Hinblick auf die Einrichtungen in anderen Bundesländern, wo überall die wissenschaftlichen Beamten an Museen das Referat für Naturschutz bei den Landesdenkmalämtern inne haben, unmöglich, eine solche Ernennung für Oberösterreich abzulehnen. Und dies um so mehr, als dem Museum daraus viele Vorteile erwachsen. Auf der Tagung des Verbandes der naturwissenschaftlichen Landessammlungen in Österreich, dem auch das naturhistorische Museum in Wien angehört, wurde der Berichterstatter neuerlich zum Obmann des Verbandes gewählt.

Wenn man aus dem Gesagten die Schlußfolgerung zieht, und sich vor Augen hält, daß das Museum in naturwissenschaftlicher Hinsicht der Brennpunkt für Oberösterreich bleiben soll, und nur deshalb die vielen Arbeiten übernommen wurden, so ist wohl verständlich, daß dies nur mit Anspannung der äußersten Kraft geleistet werden kann. Die Aufarbeitung des wissenschaftlichen Materiales, und zwar nicht nur des neu einlaufenden, sondern auch des seit Jahrzehnten aufgestapelten, ist nur möglich, wenn es gelingt, auch in Zukunft Spezialisten für gewisse Gebiete zu gewinnen. Infolge des Mangels einer Hochschule in Linz ist nun aber gerade Oberösterreich in naturwissenschaftlicher Beziehung von allen Bundesländern am weitesten zurück. Es besteht daher nur die eine Möglichkeit, zu trachten, Spezialisten für Oberösterreich zu interessieren, ähnlich wie dies der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark durch Ausschreibung von Stipendien für besonders von ihm ausgewählte Gebiete versucht hat.

Zum Schlusse danke ich auch an dieser Stelle allen Mitarbeitern und Gönnern der naturwissenschaftlichen Sammlungen und bitte sie um ihre fernere Unterstützung, denn nur dann ist es möglich, die Arbeit zum Nutzen unserer geliebten Heimat fortzusetzen.

Dr. Theodor Kerschner,
Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung
des Landesmuseums.

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

26. Jahresbericht (1922).

Der vorige Bericht des Musealvereines enthielt als Gedenkblatt zum 25jährigen Bestande des Landesarchives eine kurze Übersicht über Entstehen und Wesen des jungen Landesamtes mit seiner Doppelaufgabe, das Schriftenmaterial des Landes den Bedürfnissen der Verwaltung und der heimatlichen Geschichtswissenschaft dienstbar zu machen.

Es wurde da auch auf die mit den Ereignissen des Jahres 1848 im Zusammenhange stehende Gründung des Archives des Landesgerichtes in Linz hingewiesen und bemerkt, daß das Landesarchiv eben im Begriffe stehe, eine neue Unterbringung dieses durch Raumnot verdrängten Archives in die Wege zu leiten. Durch Vereinigung der militärischen Gerichtsbarkeit mit der zivilen war nämlich im Gebäude des Landesgerichtes ein großer Platzmangel entstanden, welchem man zunächst durch Verlegung des Archives abzuhelpen suchte. Dessen mächtiger Bestand umfaßte 1700 Aktenfaszikel und 10.000 Bände Gerichtsprotokolle, welche in fünf Zimmern des Erdgeschosses aufgestellt waren. Das Gebäude des Landesarchives, ursprünglich ja nicht zur Aufnahme der staatlichen Archive bestimmt, war für einen solchen Zuwachs nicht mehr ausreichend. Man gedachte daher, das ganze Archiv des Landesgerichtes in den trockenen und gewölbten Räumen des ehemaligen Garnisonsarrestes in der Schloßkaserne unterzubringen. Durch das ablehnende Verhalten der Heeresverwaltung kam dieser Plan jedoch nicht zustande. Das Landesarchiv selbst war bloß in der Lage, das Aktenmaterial, nicht jedoch die Handschriftenbände, zu übernehmen. Für letztere mietete die Landesregierung drei Räume im alten Brauhause in der unteren Donaulände, welche jedoch nur einen Teil faßten, so daß der übrige noch im Landesgerichtsgebäude zurückbleiben mußte. Die ursprüngliche Hoffnung, auch diesen in einem anschließenden Zimmer unterzubringen, war vereitelt, als die Aktienbrauerei, welcher dieses Gebäude gehörte, daranging, dort eine Malzfabrik zu errichten und gerichtlich kündigte. Nach vielem vergeblichen Suchen gelang es endlich, zwei entsprechende Räume in der Bundeslehrerbildungsanstalt ausfindig zu machen, welche es ermöglichten, den gesamten Handschriftenbestand einschließlich der noch im Landesgerichtsgebäude befindlichen gut unterzubringen. Die Übersiedlungskosten hatte die Aktienbrauerei zu tragen. Bei dem überall herrschenden Platzmangel war eine zweckmäßige Unterbringung wahrlich keine leichte Sache; das Landesarchiv sagt denn auch dem Direktor Herrn Dr. Josef Schenk und dem Referenten im Landesschulrate Herrn Hofrat Meiß-Teuffen für ihr Entgegenkommen

auch an dieser Stelle wärmsten Dank. Die Frage der Verlegung war besonders dadurch erschwert, daß bei den gerichtlichen Protokollbüchern eine Ausscheidung etwa minder wichtiger — wie dies bei den Akten der Fall war — nicht Platz greifen konnte. Ihr geschichtlicher Gehalt ist ja von der Geschlossenheit bedingt, welche die jeweilige Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte aufzeigt. Sie reichen bis in das Jahr 1537 zurück und erstrecken sich bis 1850. Man durfte daher die ohnedies schon vorhandenen Lücken nicht noch vergrößern. Ihr Wert für die heimatliche Kulturgeschichte wie im besonderen für die Ortsgeschichte ist beträchtlich; letzteres hat schon Rupertsberger in seiner Geschichte von Ebelsberg gezeigt; zudem sind sie auch für Nachweise radizierter Gewerbe ein unentbehrlicher Behelf. Auch die in der Bundeslehrerbildungsanstalt aufbewahrten gerichtlichen Protokollbücher sind, wie die Akten des Landrechtes (1783—1849), nunmehr ein Teil des Landesarchives. Für die Verwaltung und Benützung ist die räumliche Trennung freilich ein Übelstand, welcher aber gegen die ihre gute Erhaltung verbürgende Aufbewahrung nicht ins Gewicht fällt.

Der Übernahme des Archives der Landesregierung einschließlich der Bestände der ehemaligen Landesbaudirektion und Polizeistelle in den Jahren 1920 und 1921 folgte im nächstfolgenden die Einziehung der Akten der *Bezirkshauptmannschaft Linz* in 597 Faszikeln und 504 Bänden. Es sind dies die Akten des alten Mühlkreisamtes aus den Jahren 1819 bis 1850 mit einer wichtigen, vom Jahre 1784 beginnenden Normaliensammlung.

Von der *Landesregistratur* wurden die Bestände von 1813 bis 1860 übernommen und als „neue Registratur“ in 372 Aktenbänden und 149 Handschriften aufgestellt.

Von kleineren Erwerbungen sind zu erwähnen: Eine Handschrift der Bruderschaft der Messerergesellen in Scharnstein 1592—1626, eine Spende des Herrn Superintendenten Dr. Friedrich Koch in Gmunden, eines alten Gönners unseres Institutes, und eine zusammengehörige Reihe von Urkunden über eine kleinbürgerliche Familie aus Weyer von 1567—1827, gewidmet von Herrn Dr. Karl Janeczek, Staatsanwalt in Wels.

Die Ordnungsarbeiten betrafen vor allem die Sichtung und Aufstellung der übernommenen Bestände, deren eigentliche Ordnung und Verzeichnung mit Ausnahme der schon erwähnten Landschaftsakten einer späteren Zeit noch vorbehalten bleibt. Der überall herrschende Platzmangel verlangt gebieterisch die Einziehung der älteren Akten und Hand in Hand damit die sofortige Ausscheidung der belanglosen Teile, um wenigstens den wichtigeren Beständen Raum zu schaffen.

Die *Handbibliothek* des Archives erfuhr einen Zuwachs von 210 Werken in 232 Bänden. Sie zählte mit Abschluß dieses Jahres 1386 Werke in 2138 Bänden und enthält die Literatur über die oberösterreichische Geschichte, dann die bedeutenderen Werke zur Geschichte Österreichs und seiner Länder, eine Anzahl einführender Werke über die deutsche Geschichte und eine Auswahl aus den wichtigsten Erscheinun-

gen auf dem Gebiete der deutschen Verfassungs-, Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte. An Zeitschriften werden u. a. geführt: Die Mitteilungen des österreichischen Institutes für Geschichtsforschung, die historische Zeitschrift, die historische Vierteljahrsschrift, das historische Jahrbuch und die Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Die im Jahre 1920 begonnene Neuordnung des *Stadtarchives zu Steyr* wurde zum Abschluß gebracht. Es ist dies das wertvollste Stadtarchiv des Landes, dessen Schriftstücke durch die enge Verbindung der Geschichte dieses Gemeinwesens mit dem Eisenhandel eine weit über den Rahmen der Ortsgeschichte hinausreichende Bedeutung besitzen: als Niederlagsplatz des im Erzberge gewonnenen Roheisens besorgte es nicht bloß dessen Verarbeitung, sondern lieferte durch den Handel auch die Mittel, um den ungestörten Betrieb nicht nur im umliegenden Industriegebiet, sondern auch in Innerberg (Eisenerz) aufrecht zu erhalten.

Die älteste noch vorhandene Urkunde stammt aus dem Jahre 1287 und ist eine Bestätigung Herzogs Albrecht I. schon früherer Privilegien. Als im Jahre 1422 der Stadt die Bewilligung erteilt wurde, ein Rathaus zu erbauen, erhielten wohl die Urkunden eine bleibende und sichere Aufbewahrungsstätte, noch nicht jedoch die Akten, welche nach wie vor in der jeweiligen Wohnung des zuerst im Jahre 1433 genannten Stadtschreibers aufbewahrt wurden; erst im Jahre 1651 wurde im Rathause ein eigener Registraturraum erbaut. Der erste Registrator, welcher in den Akten aufscheint, ist der durch seinen Verkehr mit dem tüchtigen Geschichtsschreiber der Stadt Steyr Valentin Preuenhuber bekannte nachmalige Stiftsarchivar von Garsten Seraphin Kirchmayr. Beim bayerisch-französischen Einfall des Jahres 1704 und 1741 während des österreichischen Erbfolgekrieges wurden die wichtigsten Urkunden und Akten nach Eisenerz geflüchtet.

Als man im Jahre 1765 den Bau eines neuen Rathauses begann, wurde im ersten Stock ein schöner, stattlicher Raum mit acht Fenstern für die Unterbringung des Archives und der Registratur bestimmt, hinter dessen Eichenkästen überdies ein geheimes Gemach wohl als Versteck bei Feindesgefahr angefügt wurde. Nach Beendigung des Baues gewann man den durch seine zahlreichen Ordnungsarbeiten bekannten Johann Adam Trauner für die Verzeichnung des Archives, welcher seine Tätigkeit dort im Jahre 1780 begann aber leider nicht vollenden konnte. Bei den Franzoseneinfällen der Jahre 1797, 1800 und 1805 mußte das Archiv nach Preßburg geflüchtet werden. Trauners Rumpfwerk fand so erst recht keine Vollendung, ja auf Jahre hinaus war jeder geregelte Geschäftsgang unterbunden. Die mit dem Jahre 1856 einsetzenden Anläufe zur Ordnung des Archives führten zu keinem befriedigenden Ergebnis und erreichten nur in den Jahren 1864 durch die Tätigkeit des Magistratsbeamten Franz Karl und 1904 mit Indizierung der Ratsprotokolle (1569 bis 1874) durch Prof. Dr. Alfred Hackel schöne Teilerfolge, welche freilich die durch unzumutbare Arbeiten anderer und durch regellose Benützung entstandene Verwirrung nicht beseitigen konnten. Das Archivlokal diente zugleich als Verwahrungsort verschied-

dener Museumsstücke und wurde infolge des Raummangels im Rathause während des Weltkrieges als Ablagerungsstätte aller möglichen, anderwärts entbehrlichen Gegenstände benützt.

Als der Magistrat im Jahre 1920 bauliche Umgestaltungen zur Gewinnung neuer Kanzleiräume vornahm, gedachte man für diese Zwecke auch den alten Archivraum einzurichten und das Archiv selbst außerhalb des Rathauses unterzubringen. Als das Landesarchiv hiegegen Vorstellungen erhob, sah die Stadtgemeinde nicht nur von ihrem Vorhaben ab, sondern beschloß auf Betreiben des Bürgermeisters Herrn Josef Wokral, dessen Fürsorge hervorgehoben zu werden verdient, die Ordnung des Stadtarchives durch das Landesarchiv.

Mit diesen Arbeiten wurde der Kanzleiobverwalter Hans Weber betraut, welcher mit gewohnter Sorgfalt in den Sommermonaten in seiner Vaterstadt die Neuaufrichtung besorgte; nach Entfernung des angesammelten Wustes wurden alle musealen Gegenstände ausgeschieden und dem Stadtmuseum überwiesen, wogegen aus diesem die dort ausgestellten Archivalien des Stadtarchives wieder ihrem ursprünglichen Bestande einverleibt wurden. Im Verlaufe der Ordnungsarbeiten zeigte sich auch hier wieder aus dem Vergleiche mit dem Repertorium von Trauner, daß die meisten Verluste erst das 19. Jahrhundert gebracht hat. Das Stadtarchiv zerfällt in zwei Teile, nämlich in den älteren, von 1287 bis 1779, und in den neueren, von 1780 bis 1850. Für letzteren sind bereits die Einlaufprotokolle vorhanden, während der ältere in den Repertorien Stück für Stück verzeichnet ist. Ihre Ergänzung und Fortführung sowie die Anfertigung eines neuen Kataloges wurde im Landesarchive selbst besorgt. Diesem gleichfalls von Weber angelegten Verzeichnisse ist über die Geschichte des Stadtarchives ein kurzer Abschnitt vorangestellt, welchem die obigen Angaben entnommen wurden. Für die Benützung hat das Landesarchiv bereits im Jahre 1914 eine Dienstesvorschrift für das Stadtarchiv ausgearbeitet, welche der Gemeinderat in der Sitzung vom 30. April 1914 zum Beschlusse erhoben hat. So ist denn die schon seit mehr als einem Jahrhundert erstrebte Neuordnung des Stadtarchives Steyr zum glücklichen Abschluß gebracht. Vorläufig dient sie freilich bloß als Mittel, um den wertvollen und immer noch reichhaltigen Restbestand für die Zukunft zu erhalten; dieser selbst möge es bald beschieden sein, auf der geschaffenen Grundlage eine wissenschaftlichen Anforderungen genügende Stadtgeschichte hervorzubringen!

27. Jahresbericht (1923).

Es war ein Glück, daß das Landesarchiv sofort nach dem Umsturze durch Übernahme des Archives der Landesregierung und des Landesgerichtes doch für die Unterbringung der größeren und wichtigeren Bestände vorgesorgt hatte; der mit der „Sanierung“ des Staatswesens verbundene Ämterabbau und die zahlreichen Erlässe des Ersparungskommissärs über die finanzielle Auswertung des Altpapieres nahmen die gesamten Kräfte unserer Anstalt vollständig in Anspruch.

Vor allem war da die Aufhebung und Verlegung zahlreicher Steuerämter einschneidend. Die dort verwahrten Josefinischen und Franziszeischen Steuerkataster sind nicht nur als erste topographische Beschreibungen des Landes von Wert und eine der wichtigsten Quellen für die Ortsgeschichte, sondern sind auch die grundlegenden Behelfe für die Nachweise radizierter Gewerbe, von Fischerei- und Wasserrechten usw. Wohl verwahrt das o. ö. Landesarchiv den Gesamtkataster, aber nicht die dazu gehörigen Steuerberechnungen (Subrepartitionsbücher usw.). Es erschien so als das zweckentsprechendste, diese wichtigen Amtsbücher in ihren bisherigen Verwahrungsorten, oder doch in deren Nähe in sicheren Gewahrsam zu bringen. Nur in den Fällen, in welchen das Landesarchiv das betreffende Gemeindearchiv selbst aufbewahrt, wurden auch die Steuerkataster in das Landesarchiv übernommen. Von den aufgelösten Steuerämtern befinden sich die Steuerkataster nunmehr in folgenden Orten:

Steueramt Aigen:	Stiftsarchiv Schlägl.
„ Eferding:	Musealverein Eferding.
„ St. Florian:	Stiftsarchiv St. Florian.
„ Grieskirchen:	Stadtpfarrhof Grieskirchen.
„ Haag:	Schloßarchiv Starhemberg.
„ Haslach:	Stiftsarchiv Schlägl.
„ Lambach:	Stiftsarchiv Lambach.
„ Mattighofen:	Heimathaus Braunau.
„ Mauerkirchen:	Heimathaus Braunau.
„ Mauthausen:	Landesarchiv Linz.
„ Neuhofen:	Steueramt Urfahr.
„ Obernberg:	Stiftsarchiv Reichersberg.
„ Ottensheim:	Kommunalarchiv Ottensheim.
„ Peuerbach:	Kommunalverwaltung Peuerbach.
„ Prägarten:	Bezirksgericht Prägarten.
„ Raab:	Bezirksgericht Raab.
„ Ried:	Stadtarchiv Ried.
„ Unterweißenbach:	Bezirksgericht Unterweißenbach.
„ Urfahr:	Landesarchiv Linz.
„ Windischgarsten:	Landesarchiv Linz.

Das Landesarchiv dankt hiemit für die verständnisvolle Mitwirkung nicht nur dem Präsidium der Finanz-Landesdirektion, sondern auch den genannten Körperschaften und Amtsstellen. Vom aufgelösten Bezirksgericht Obernberg wurden zu dem hier verwahrten Herrschaftsarchiv noch eine Reihe ergänzender Akten übernommen.

Von den übrigen bei dieser Gelegenheit gemachten Erwerbungen sind die übernommenen *Normaliensammlungen* hervorzuheben; sie sind die übersichtlichen Zusammenstellungen der auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung erschienenen Zirkularen und Erlässe. So enthält die vom Bezirksgericht Neuhofen übernommene Sammlung in 37 Bänden die Erlässe des ehemaligen Traunkreisamtes (1813 bis 1849), jene aus dem Steueramte Eferding in 95 Bänden die das Finanz-

wesen betreffenden Weisungen aus den Jahren 1784 bis 1847. Sie bilden mit jenen des Präsidiums der Landesregierung (1796 bis 1818, 64 Bände) und des Landesgerichtes (1783 bis 1854, 36 Bände) sowie der schon genannten von der Bezirkshauptmannschaft Linz (1784 bis 1839, 91 Bände) wichtige Behelfe und Quellen für die österreichische Verwaltungsgeschichte und eine wertvolle Ergänzung der hier verwahrten Patente- und Gesetzessammlungen.

Die Skartierungen bei den Bundesbehörden betrafen fast durchgehends nur historisch belangloses Material; nur von der Bezirkshauptmannschaft Braunau wurden vereinzelte Akten, so jene über die Entsumpfung des Ibmermooses (1837 bis 1852), übernommen.

Die größte Arbeitsleistung beanspruchte die in diesem Jahre zum Abschluß gebrachte Einziehung der Akten der aufgelösten Heereskörper in Linz. Schon seit dem Jahre 1920 hat sich das Landesarchiv um die Feststellung des Schicksales der Akten jener Heeresformationen bemüht, welche sich aus Oberösterreich ergänzten oder doch im Lande ihren Garnisonsort hatten. Von dem einst mächtigen Bestande sind heute verhältnismäßig nur mehr recht kümmerliche Reste erhalten; der Großteil ist wahllos schon in den Tagen des Umsturzes der völligen Vernichtung anheimgefallen. Am wichtigsten sind die Überbleibsel der Akten des heimatlichen Infanterieregimentes Nr. 14 mit denkwürdigen Gefechtsberichten zur Kriegsgeschichte Österreichs.

Wie auf Anordnung der Heeresverwaltung die Akten der Verbände von der Brigade aufwärts in das Kriegsarchiv in Wien gelangten, so wurden jene der Regimenter abwärts zur Abgabe an die Provinzialarchive bestimmt. So übernahm unser Institut die Akten der liquidierenden Stelle in Linz; es waren dies nur noch mehr die Schriften der oberösterreichischen Kriegsgefangenenlager, der Kriegsspitäler, der Militärbauperwaltung und der Zentraleinkaufsstelle (Großmenage) in Linz. Da diese Akten für die Evidenzführung und für Invaliditätsnachweise ständig benötigt werden, so muß mit der erforderlichen Ausscheidung der zahlreichen geschichtlich belanglosen Akten noch einige Jahre zugewartet werden. Die Skartierung erstreckte sich bis jetzt vorwiegend auf die durch mangelhafte Verwahrung schadhaft gewordenen Schriftstücke.

An Spenden sind zu verzeichnen: eine Anzahl von Urkunden verschiedener Herkunft vom Stifte Seitenstetten, eine Linzer Urkunde aus dem Jahre 1635, gewidmet von Herrn Ministerialrat Dr. Oskar Mitis in Wien, Schriften einer alten Sensenschmiede von St. Oswald bei Freistadt von Herrn Oberst i. R. Franz Sekker und einige Wallfahrtsbilder aus dem 18. Jahrhundert von Herrn Oberlandesrat i. R. Viktor Kerbler. Durch Ankauf erworben wurden die Urkunden der ehemaligen Schlosser- und Uhrmacherinnung (1561—1748) in Enns. Das Landesbauamt übergab seine alten Pläne, welche für die spätere Geschichte des Landhauses und der Landesämter reiche Aufschlüsse bieten.

Für die Geistesgeschichte unseres Landes wichtig sind die aus dem Landesmuseum übernommenen Akten (1835—1910), deren Inhalt

sowohl diese Anstalt als den Musealverein gemeinsam umfaßt. Leider haben sich aus der Gründungszeit fast keine Schriftstücke erhalten, obwohl gerade diese für unsere heimatliche Kulturgeschichte im Vormärz von erheblicher Bedeutung gewesen wären.

Das im Jahre 1914 übernommene Musealarchiv umfaßte nicht nur oberösterreichische Urkunden, sondern auch eine Reihe von Schriftstücken zur Geschichte anderer Länder. Vor allem fanden sich in erheblicher Zahl Salzburger Archivalien vor, da ja der Musealverein in seinen Anfängen seine Tätigkeit auch auf das damals mit Oberösterreich verbundene Land Salzburg erstreckte. Diese Urkunden wurden nun dem Landesregierungsarchiv in Salzburg übergeben, wofür im Tauschwege unser Landesarchiv u. a. ein wertvolles Traunkirchener Kopialbuch aus dem Jahre 1459 und 21 Mondseer Urkunden (1374—1643) sowie Akten des Klosters Ranshofen (1624—1740) erhielt.

Die mit dem Ämterabbau verbundene Inanspruchnahme des Landesarchives hat die laufenden Ordnungsarbeiten nahezu zum Stillstand gebracht. Auf Wunsch der Stadtgemeinde Schärding wurde dort ihr Archiv einer Neuauftellung unterzogen; das Kommunalarchiv zu Sankt Wolfgang wurde verzeichnet. Die im Jahre 1922 begonnene Ordnung des Schloßarchives zu Steyregg konnte durch Landesarchivrat Doktor Eduard Straßmayr gleichfalls nur in geringem Grade gefördert werden, da die laufenden amtlichen Arbeiten dessen längere Abwesenheit nicht zuließen. Eine Neuauftellung der Urkundenreihe des Landesarchives wurde begonnen, wobei wie bei den Akten der Grundsatz der ehemaligen Zusammengehörigkeit in der Herkunft maßgebend sein soll.

Die Benützung für wissenschaftliche Studien hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert; es ist erfreulich, daß sich zu den auswärtigen Benützern jetzt auch ein ständiger Grundstock einheimischer zugesellt hat, welche hier fortlaufend ihre Studien pflegen. Für die gesteigerte Pflege der Heimatkunde zeugt auch, daß die rührige Verlagsbuchhandlung Pirngruber in Linz das Wagnis unternehmen konnte, die bekannte Topographie Oberösterreichs von Vischer (1674) samt Karte auf Grund der im Landesarchive verwahrten Kupferplatten neu aufzulegen. Die Einleitung hiezu hat Dr. Straßmayr verfaßt.

Die Handbibliothek erfuhr einen Zuwachs von 219 Werken in 229 Bänden, von welchen 213 angekauft, 30 gespendet und 19 aus der Landesregistratur übernommen wurden. Die Schwierigkeiten der Bücherentlehnungen von auswärtigen Bibliotheken machten den zunehmenden Ausbau der Handbibliothek zu einem unabweisbaren Bedürfnis für das Amt und zu einer Wohltat für die Benützer. Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Michael Mayr, Frau Sophie Mayr, widmete sämtliche Bände der von ihrem Gemahl herausgegebenen Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Käuflich erworben wurde u. a. das große Werk über die Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom dortigen Altertumsverein.

Dem Buchbinder des Landesarchives Johann Diewald hat der Landesrat einen vierwöchentlichen Aufenthalt für Wien bewilligt, um

dort in der Nationalbibliothek in das schwierige Verfahren der sachgemäßen Ausbesserung alter Bucheinbände eingeführt zu werden.

Die beiden abgelaufenen Jahre haben nicht nur an die Berufsfreude, sondern auch an die Gesundheit unserer Beamten besondere Anforderungen gestellt. Die Hast, mit welcher die Durchführung des Abbaues erfolgte, machte es nicht immer möglich, mit den oft einschneidenden Erlässen Schritt zu halten; in der Not mußte bei dringender Räumung der Amtslokale zur Verwahrung der Kanzleibücher und Akten manchmal auch der Dachboden oder der Keller herhalten. In den kalten Wintermonaten haben sich denn auch drei Beamte des Landesarchives heftige Erkrankungen zugezogen. Dem Berichterstatter obliegt diesmal die besondere Pflicht, den Beamten und Angestellten des Landesarchives, welchen die oft schwierige Aufgabe der Ausführung oblag, für ihren nie versagenden Diensteifer den wärmsten Dank auszusprechen.

Dr. Ignaz Zibermayr,
Landesarchivdirektor.

